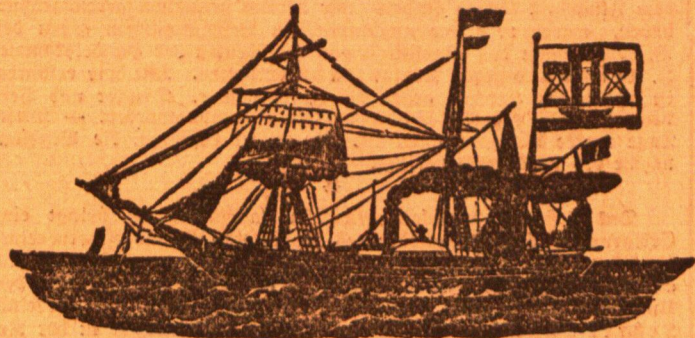


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigen werden für den Raum einer Kolon-  
Spalte vor Abonnenten mit 16 M.  
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 M. berechnet  
Reklamen für die 50 M. Auswärtige 70 M. die Zeile  
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Zuschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze  
kann nicht übernommen werden.  
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann  
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.  
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt  
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.  
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit  
Belag-Exemplare kosten 15 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Erscheint täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis  
vorwärts 290 M., mit Botenlohn 300 M.  
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabend.  
Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzter eingeleiteter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 301 Memel, Sonntag, den 24. Dezember 1922 74. Jahrgang

## Die Pläne der amerikanischen Finanzwelt

**Abwartende Haltungen in Berlin**  
Ab. Berlin, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Kanzler ist nach  
Hamburg abgereist, wo er die Weihnachtserien verleben wird.  
Daraus allein geht hervor, daß wichtige Entscheidungen der  
Regierung in den Reparationsfragen vor Mitte nächster Woche  
nicht zu erwarten sind. Die Vorbereitungen sind noch nicht ab-  
geschlossen, wenn es auch für wahrscheinlich anzusehen ist, daß der  
neue deutsche Vorschlag schneller als der erste eine Formel für die end-  
gültige Lösung des Reparationsproblems enthalten wird. Wie diese  
Formel lauten, und welche Garantien die deutsche Regierung anbieten  
wird, darüber wird sich das Reichskabinett erst nach den Weihnacht-  
ferien schlüssig werden. Im übrigen liegen auch heute wieder eine  
Reihe von Meldungen zum Reparationsproblem vor, die teilweise  
recht weit auseinandergehen. So wird beispielsweise von  
amerikanischer Seite amtlich dementiert, daß der Plan erwogen sei, die  
deutsche Leistungsfähigkeit durch ein Konsortium von  
Sachverständigen zu untersuchen. Amtlich mag in der Tat  
über diesen Plan nichts verhandelt sein, doch hat zweifellos eine Füh-  
lungnahme in dieser Richtung stattgefunden, und anscheinend ist man  
auf deutscher Seite durchaus geneigt, einem solchen Plan zuzustimmen,  
doch sieht die Idee in Frankreich auf Widerstand. Dabei beurteilt man  
neuerdings scheinbar die Aussichten für eine amerikanische Teilnahme  
in Paris etwas günstiger. So meint das „Petit Journal“, Harding  
werde offenbar durch die außenpolitische Lage und durch den Ausfall  
der jüngsten Wahlen gezwungen, aus seiner bisherigen Reserve den  
europäischen Angelegenheiten gegenüber hervorzutreten. Dazu kommt  
der Wunsch der amerikanischen Finanzwelt, die früheren sehr regen  
Geschäftsverbindungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Ohne  
selbst hervorzutreten, scheint die amerikanische Regierung die  
verschiedenen Interventionsprojekte der Finanzwelt zu begünstigen  
und zu gleicher Zeit ihre Sondierungen in den europäischen Haupt-  
städten fortzusetzen, um im geeigneten Augenblick einzugreifen. Jeden-  
falls aber sei von Washington ein entscheidender Schritt nicht zu  
erwarten, solange die Alliierten nicht unter sich sich verständigt  
hätten. Harding und Hughes seien entschlossen, zum mindesten das  
Resultat der augenblicklichen Verhandlungen hinsichtlich des  
Termins vom 15. Januar abzuwarten.

## Ein Reparationsplan Hardings

Amsterdam, 23. Dezember. (Tel.) „Allgemeen Handelsblad“  
meldet aus New York, die Washingtoner Regierung teile den alliierten  
Mächten unformell mit, daß, sobald die auswärtige Lage einem  
Eingreifen der Vereinigten Staaten günstig sei, ein von Harding  
ausgearbeiteter Plan zur Besprechung gebracht würde. Amerika  
warte jetzt auf eine formelle Einladung. Die Regierung  
mache klar, daß sie nicht beabsichtige, sich gewaltsam in den europäi-  
schen Streit einzumischen. Besonders müsse Frankreich den  
unabweisbaren Wunsch nach der Hilfe Amerikas an den Tag legen,  
vorher tue Amerika keine formellen Schritte.  
Nach einer Meldung aus New York erklärte ein hoher Beamter  
des State Departments, die amerikanische Regierung könne keine  
offizielle Unternehmung, wenn sie nicht besonders durch die  
französische und die englische Regierung dazu aufgefordert würde.  
Geheimdienste könnten jedoch einen Plan für die Reparationen auf-  
stellen.

## Deutschlands Reparationsleistung im Jahre 1922

Paris, 22. Dezember. Die Reparationskommission  
beschäftigte sich nachmittags mit der Sachlieferungsfrage. Auf  
Grund des Memoriums vom 21. 3. habe Deutschland im Laufe des  
Jahres 1922 für 950 Millionen Goldmark Sachlieferungen an Frank-  
reich, für 500 Millionen an andere Staaten zu liefern. Frankreich  
nahm nicht entfernt seinen Anteil in Anspruch, anders die übrigen  
Beteiligten. Die Reparationskommission untersuchte nachmittags, ob  
durch Sachlieferungen an andere Staaten als Frankreich der genannte  
Betrag von 500 Millionen gedeckt ist, wenn nicht, soll die Verwendung  
des ausstehenden Restbetrages festgelegt werden. Einer Meldung des  
„Temps“ zufolge wünschen schon jetzt mehrere Mächte, von den rest-  
lichen Lieferungen Anteile zu erhalten.

## Die Konstituierung der neuen österreichischen Notenbank

Wien, 21. Dezember. Der Ministerrat befaßte sich in seiner  
heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Seipel  
mit der bevorstehenden Konstituierung der neuen Noten-  
bank. Auf Antrag des Bundesfinanzministers wurde beschlossen,  
dem Bundespräsidenten vorzuschlagen, den früheren Bundesminister  
Dr. Reich zum Präsidenten der Nationalbank zu ernennen. Da die  
Nationalbank nicht nur die Funktionen einer Notenbank, sondern  
insbesondere in der nächsten Zeit auch die Aufgabe hat, Treuhänder  
für die ausländischen Kreditgeber zu sein, beabsichtigt der Bundes-  
präsident, der Nationalbank für die Anfangszeit die Mitwirkung  
eines hervorragenden ausländischen Notenbankfachmannes zu sichern.  
Es wird wegen der Uebernahme dieser Aufgabe an den Direktor der  
belgischen Nationalbank Janson herangerufen. Von den Beschlüssen  
wurde dem Generalkommissar des Völkerbundes Dr. Zimmermann  
Kenntnis gegeben.

## Österr.-Schiffahrt-Konferenz

Hamburg, 22. Dezember. Eine für die Ostseeschiffahrt  
bedeutende Konferenz fand dieser Tage in den Hamburger Ge-  
schäftsräumen der Dornira (Deutsch-russische Lager- und Transport-  
gesellschaft) statt, woran Delegierte der russischen freiwilligen Flotte,  
Delegierte der russischen Handelsvertretungen in Reval und Niga-  
 sowie der Hamburger Vertreter der „Haatlichen Baltischen Flotte“  
(Togflot) und die Direktoren der Dornira teilnahmen. Gegenstand  
der umfangreichen Besprechungen war u. a. die Winterschiffahrt nach  
Rusland, die Lage des Frachtenmarktes, Verständigung über einzelne  
Konten, Dispositionen über den Schiffsraum, Seeversicherung und  
Uebergabe der Lagerplätze in Niga und Reval an die Dornira für  
deren Lageroperationen. Die Konferenz schloß mit der Annahme  
eines Arbeitsprogramms.

## Anerkennung Litauens de jure

Das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß die Botschafterkonferenz den  
Litauischen Staat de jure anerkannt habe. — Bekanntlich hat die  
Botschafterkonferenz die Anerkennung Litauens seinerzeit an die  
Bedingung der Internationalisierung des Memelstroms geknüpft. Ob  
diese Bedingung nun erfüllt wurde oder ob anderweitige Ab-  
machungen vorliegen, besagt die Meldung des Berliner Blattes nicht.

## Vor der Entscheidung über die Memelfrage?

Das Danziger polnische Blatt „Gazeta Wdanska“ bringt eine  
Nachricht, daß die von der Botschafterkonferenz zur Unter-  
suchung der Memelangelegenheit eingesetzte Sachverständigen-  
kommission ihre Arbeit beendet hat und ihren Bericht in den  
nächsten Tagen vorlegen wird. Nach dem Blatt ist zunächst wäh-  
rend eines zehnjährigen Zeitabschnitts ein Freistaat  
unter einer von den Großmächten gebildeten Kom-  
mission in Aussicht genommen. Nach diesen zehn Jahren werde  
der Völkerbund durch gewöhnliche Stimmenmehrheit über das  
Los des Memellandes entscheiden.

Nachrichten, daß die Entscheidung in der Memelfrage unmittel-  
bar bevorstehe, wurden in letzter Zeit verschiedentlich verbreitet, so  
daß auch dieser polnischen Nachricht gegenüber Skepsis am Platz  
bleibt. Von den Memeler zuständigen Stellen konnten wir keine Bestä-  
tigung erhalten.

## Zu den russischen Ostsee-Plänen

nach denen Rußland die Erklärung der Ostsee zum mare clausum,  
d. h. zu einem für Kriegsschiffe, die nicht den Anliegerstaaten ge-  
hören, verschlossenen Meer besitzwortet, meldet die „Ntr.“  
noch: In der letzten Zeit machen sich in den russischen Regie-  
rungskreisen Bestrebungen bemerkbar, die Grundsätze, die auf der  
Konstanzer Konferenz in bezug auf das Schwarze Meer ange-  
wendet werden sollen, auch auf die Ostseestaaten auszudehnen.  
Die russische Presse spiegelt anscheinend die Ansichten und Absichten  
der Moskauer Regierung wider, wenn sie in den letzten Tagen das  
Ostseeproblem auf die Tagesordnung gesetzt hat. Der Standpunkt  
der Russen ist folgender: Seiner geographischen Natur nach ist die  
Ostsee ebenso ein mare clausum, wie das Schwarze Meer. Auch die mili-  
tärischen Bedingungen sind in der Ostsee in gewisser Beziehung die  
gleichen wie im Schwarzen Meer. Hier wie dort sind die Uferstaaten  
keine Seemächte. Deutschland und Rußland haben durch den Welt-  
krieg ihre frühere Seegeltung verloren, und Dänemark, Schweden,  
Finnland, Estland, Lettland und Polen sind in der Ostsee ebensowenig  
als Seemächte ernst zu nehmen, wie die Türkei, Grußen, Rumänien  
an dem Schwarzen Meer. Es liege daher im gewissen Interesse aller,  
sich wirklich nach Ruhe und Frieden sehnenen Uferstaaten, die Ostsee  
ebenso wie das Schwarze Meer als mare clausum zu erklären, die für  
Kriegsschiffe anderer Staaten geschlossen sind. Die russische Presse  
sieht sich aber bezeichnender Weise sofort gezwungen, zu erklären,  
daß leider an der Realisierung dieses Planes nicht zu denken sei. England  
und Frankreich als die heute einzigen Seemächte Europas werden  
wahrscheinlich die Ostsee ebensowenig wie das Schwarze Meer als  
mare clausum anerkennen.

## Einigung in der Meerengenfrage

Ab. Berlin, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach den letzten Nach-  
richten aus Lausanne scheint die Einigung in der Meer-  
engenfrage unmittelbar bevorzustehen. Die Differenzen  
sollen bis auf einen Punkt beseitigt sein, der die internationale  
Meerengenkommission betrifft. Man spricht bereits von der Mög-  
lichkeit, daß das Meerengenprojekt noch heute abend unter-  
zeichnet werden könnte. Die Russen werden aller Wahrscheinlich-  
keit nach den Vertrag über die Meerengen nicht unterzeichnen.

## Professor Friedrich Delitsch †

Ab. Berlin, 23. Dezember. (Tel.) Professor Friedrich Delitsch,  
der durch seine Bibel- und Bibelforschungen bekannt gewordene  
Agyptologe, ist nach zweitägiger Krankheit in Langenschwalbach im  
Alter von 72 Jahren gestorben.

Es war im Winter 1902/3, als Friedrich Delitsch in der Berliner  
Eingabekademie die durch Form wie durch Inhalt gleich eigenartigen  
Vorträge über das Thema „Bibel und Babel“ hielt, Vorträge, die  
die Ergebnisse der ägyptologischen Forschung und die Früchte seiner  
Reise nach Assur und Babylon weiteren Kreisen des Publikums zu-  
gänglich machten, und die vor allem auch durch die leidenschaftliche  
Begeisterung, mit der der Redner die Reinheit und Höhe der assyri-  
schen Religion pries, größtes Aufsehen in theologischen und philo-  
sophischen Kreisen erregten. Friedrich Delitsch wurde am 3. September  
1850 als Sohn des berühmten Leipziger Bibelgelehrten und Hebraisten  
Franz Delitsch in Erlangen geboren. Er wurde bereits im Jahre  
1877 Professor der semitischen Sprachen und der Ägyptologie an der  
Universität Leipzig, ging von hier nach Breslau und im Jahre 1890  
nach Berlin, wo er zugleich zum Direktor der Vorderasiatischen Ab-  
teilung der Museen ernannt wurde.

## Für eilige Leser

Nach einer polnischen Meldung soll die Sonderkommission für die  
Memelfrage ihre Arbeiten beendet haben.  
Die Anerkennung Litauens als de jure soll erfolgt sein.  
Die amerikanische Regierung nimmt in der Reparationsfrage vor-  
läufig noch eine abwartende Haltung ein.  
Die Einigung in Lausanne über die Meerengenfrage scheint un-  
mittelbar bevorzustehen.  
Dollarkurs vom 23. Dezember: 6007,88 (22. Dezember: 6758,06)  
nachschick 7000.

## Weihnachten 1922

„Wenn Weihnachten ein Fest des ewigen Friedens sein soll, dann  
sieht es schlimm um das diesmalige Fest aus.“ So schrieb Friedrich  
Raumann in einer Weihnachtsbetrachtung im Jahre 1901, als in  
Südafrika der Kampf gegen die Buren tobte. „Ein mächtiges christ-  
liches Kulturvolk“, so heißt es in dieser Betrachtung, „vergisst im  
Kriegesrausch die Pflichten, die auch dem Feind gegenüber üblich ge-  
worden sind.“ Ah man hat diese Pflichten nicht nur damals im Kriege  
vergessen, man hat sie fast zwei Jahrzehnte später auch nach dem  
Kriege vergessen. Wohin wir auch heute blicken, das Bild hat sich in  
der Beziehung nur wenig verändert gegen die Zustände, die Raumann  
damals gezeichnete. Wir sind wirklich in der Beziehung nicht voran-  
gekommen, fast wäre man versucht zu sagen, im Gegenteil. Wir sind  
auf dem Rückweg zur Barbarei,“ sagte Friedrich Raumann dieser  
Tage in seiner Nobelpreis-Rede, ein Mann, zu dem Europa aufsehen  
muß, ein Mann, der mit hohem idealem Gedankensflug den Sinn für  
das Gebot der Stunde verbindet, ein Mann, dem die Armen und  
Verarmten des nachkrieglichen Europas mehr verdanken, als irgend  
einem anderen. „Wir sind zurückgelangt zu Zeiten,“ so sprach dieser  
Nobelpreisträger, „in denen es keine Ungehörlichkeit mehr zu sein  
scheint, wenn ein ganzes Volk — wie die Armenier — weggefegt wird.  
Wir können, ohne uns zu entsetzen, daran denken, wie ganze Bevöl-  
kerungen in den Wolgabegirten aussterben. Wir befinden uns täu-  
schlich auf dem Rückweg in die Barbarei.“ Es sieht wirklich wenig  
weihnachtlich um uns herum aus. In Lausanne feiert man noch  
immer um den Frieden, in Moskau scheiterte eine Abrüstungs-  
konferenz der osteuropäischen Länder an der Atmosphäre des Mißtrauens,  
in Polen hat man eben die Leiche des ermordeten Staatspräsidenten  
in die Gruft gesenkt, den blinder Haß und Fanatismus fällten.

Wo sollen wir Hilfe suchen, fragt Raumann und antwortet: „Was  
wir brauchen, ist Vertrauen, guten Glauben und Vertrauen  
zwischen den Nationen, wie auch Glauben und Vertrauen in die Zukunft. Die  
Menschheit muß umkehren, nicht zur Barbarei, sondern zu dem, was  
wir die alten grundlegenden Tugenden des Christentums nennen  
wollen, zu dem Gefühl der Brüderlichkeit zwischen Menschen und  
Völkern.“ Diesen Appell an die Brüderlichkeit, wir vernehmen ihn  
immer wieder, die Botschaft aller Völker predigen immer wieder von  
der Solidarität der Völker und Länder. Vergebens? Vielleicht doch  
nicht. In der Finsternis dämmert ein Stern auf, der zwar nicht so  
hell leuchtet, wie der Stern, den die drei Weisen im Morgenlande  
sahen, was vielleicht auch daran liegt, daß manchen, die den Stern  
sehen, die Weisheit fehlt. Aber es gibt auch Styrkier genug, die  
meinen, daß das Licht, das jetzt schwach leuchtet, nur ein Irrlicht, nicht  
aber ein Stern sei. Man hat — wenn auch mit einiger Skepsis —  
erleichtert aufgeatmet, als der — nun wieder geflügelte — Dollar sich  
einem Stand von 5000 näherte. Geheißlich, denn die Menschen  
brauchen Hoffnung, brauchen in der Finsternis einen Lichtstrahl.

Wie an diesem Weihnachtsfest die Gabentische meist spärlich besetzt  
sein werden, so sieht auch das politische Weihnachtsfest nicht  
weniger als weihnachtlich aus. Man hat sich auf diesem Gebiet ja  
längst alle sentimentalischen Gefühle abgewöhnt. Wir im  
Memelland wissen, daß nichts um unserer lieben Augen willen ge-  
schehen, daß die von uns erwartete Entscheidung von keinerlei Sentimen-  
ten ausgehen wird. Aber wir haben wenigstens die begründete  
Hoffnung, daß diese Entscheidung sich einigermaßen in der Richtung  
unserer Wünsche, die bescheiden genug die nun einmal vorhandenen  
Voraussetzungen in Rücksicht stehen, bewegen wird. Wir sehen es  
immer wieder, auch an diesem Weihnachtsfest, daß der Friede auf  
Erden den Menschen deshalb nicht zuteil werden kann, weil sie nicht  
guten Willens sind. Nationalismus, Begehrt nach des nächsten Gut  
und besten strapellose und fanatische Verfolgung mit allen Mitteln  
herrschen noch immer im Völkerverleben, besonders in unserem nahen  
Osten. Für dieses politische Weihnachtsfest gilt nicht der alte schöne  
deutsche Weihnachtspruch: „Das ewige Licht geht da herein, gibt der  
Welt einen neuen Schein.“ Und trotzdem wollen und müssen wir  
daran glauben, daß endlich sowohl die Grundlage für den wirtschaft-  
lichen Aufbau unseres Memellandes durch Gewährung des Frei-  
staatsstatus geschaffen wird, wie wir auch die Hoffnung nicht aufgeben  
dürfen, daß in der durch die Reparationsfrage entstandenen schweren  
Krisis des großen deutschen Wirtschaftsbereichs, Erleichterung auch uns  
durch gleiche Währung mit Deutschland so eng Verbundenen geschaffen  
wird.

Wer hier an die amerikanische Hilfe denkt, der wird nicht daran  
glauben, daß diese Hilfe aus christlicher Nächstenliebe, gewissermaßen  
als Weihnachtsgeschenk geleistet würde. Es ist hier ja schon betont  
worden, daß sehr reale Ueberlegungen in Amerika angestellt werden,  
daß die amerikanischen Farmer und auch andere Wirtschaftskreise den  
europäischen Markt brauchen. Die Unmöglichkeit, bei der zerstörten  
Kaufkraft Mitteleuropas Ware in Europa abzuweisen, macht sich  
immer stärker fühlbar und wird weiterhin zu erneuten Versuchen, die  
Dinge umzugestalten, zwingen. In Deutschland sagt man sich freilich,  
das Vertrauen auf Wilson hat uns in die Irre geführt und fragt sich,  
ob der Hoffnung auf Harding der gleiche Ausgang beschieden sein  
werde. Noch ist alle Hoffnung auf Amerika unsichere Kombination,  
noch handelt es sich bestenfalls um Pläne, denen ein fester Grundris  
fehlt, und ebenso noch die Grundlage, die Bereitwilligkeit der anderen  
beteiligten Ententemächte. Die Londoner Konferenz hat mit dem  
großen Fragezeichen geendet, das wir längst kennen; ob die Pariser  
Konferenz besseres und positives bringt, ist durchaus noch unsicher.  
Die Reparationsfrage aber ist die wichtigste Frage des kranken  
Europa, zu dem wir ja auch gehören. Die wirksamste Vorbereitung  
ihrer Lösung wäre das schönste Weihnachtsgeschenk. Menschen von  
gutem Willen können sie schaffen.

## Abberufung des italienischen Botschafters in Berlin

Ab. Berlin, 23. Dezember. (Tel.) Der bisherige italienische Bot-  
schafter Frassati ist von hier abberufen und verließ Berlin. Die  
Geschäfte werden bis auf weiteres von dem Botschaftsrat Guarnieri  
geführt.

### Ostpreußens Zugang zur Weichsel

Der deutschen Reichsregierung ist jetzt eine Note der Votschafferkonferenz zugegangen, die die bereits gemeldete Entscheidung über die Regelung der Weichselgrenzfrage zwischen Deutschland und Polen enthält. Danach wird die polnische Regierung ermächtigt, die ihr zugesprochenen Streifen am rechten Weichselufer am 20. Dezember zu besetzen. Es handelt sich bekanntlich hierbei um einen 50 Meter breiten Dammstreifen, der sich auf dem rechten Weichselufer südlich von Marienwerder erstreckt und die Dörfer Johannisdorf, Mühlenfeld, Neuliebenau, Kamersdorf und Kleinfelde, von denen nur zwei bei der Volksabstimmung eine polnische Mehrheit aufgewiesen hatten, mit dem Hafen von Kutzgraaf umfaßt, der für die Verkehrsinteressen des ostpreussischen Hinterlandes von Bedeutung ist. Die fünf Dörfer sind am 30. April bereits von den Polen besetzt worden. Der Einspruch Deutschlands hiergegen wurde von der Votschafferkonferenz anerkannt, weil nach dem Friedensvertrag gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der neuen Grenze ein Abkommen zwischen Deutschland und Polen über den Zugang Ostpreußens zur Weichsel geschlossen werden sollte. Durch die neue Entscheidung hat Ostpreußen seinen letzten Zugang zur Weichsel verloren. Die endgültige Regelung der Zugangsrechte ist noch nicht erfolgt.

### Nieder Fluggeldienst Königsberg-Moskau

\* Berlin, 23. Dezember. (Tel.) Am 2. Januar wird der regelmäßige Fluggeldienst Königsberg-Smolensk-Moskau wieder aufgenommen. Der Zeitgenuss gegenüber der gewöhnlichen Beförderung beträgt etwa 4 Tage. Ferner werden Fluggeldleistungen nach Bagdad, Bairoja und dem übrigen Mesopotamien und Persien ab 11. Januar alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo-Bagdad abgefandert.

### Verminderung des deutschen Eisenbahnpersonals

\* Berlin, 22. Dezember. Wie der „Vof. Anz.“ hört, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung eine beträchtliche Verminderung des Personals durchzuführen. Bis zum 31. März sollen 5500 Werkstättenarbeiter und ausgebildete Lehrlinge entlassen werden. Ferner soll 20 000 Bediensteten die Kündigung aus dem Staatsdienst zugehen, hiervon werden 6070 Arbeiter und Angestellte und 13 770 Beamte betroffen. Besonders sollen solche Bedienstete die Kündigung erhalten, die sich als unbrauchbar oder als arbeitsunfähig erweisen haben. Mit dem verminderten Personal soll unbedingt auskommen werden.

### Die Sanierung der Berliner Straßenbahn

\* Berlin, 23. Dezember. In einer Besprechung, die der Berliner Oberbürgermeister Boeh, Stadtkämmerer Dr. Kardinal, Stadtkonrat Adler und andere Magistratsmitglieder, einer Meldung der „Vof. Anz.“ zufolge, mit den Vertretern der Bauanstalten über die Sanierung der Straßenbahn hatten, ist mitgeteilt worden, daß die Aufsichtsbehörden damit einverstanden seien, wenn die Stadt Berlin aus ihren großen Fortschritts umfange reichlichen Abholungen vornimmt, als bisher. Der Magistrat glaubt damit rund zwei Milliarden Mark gewinnen zu können, die der Straßenbahn, die in eine G. m. b. H. umzuwandeln ist, zur Verfügung gestellt werden.

Der Fahrpreis der Berliner Straßenbahn wird ab 2.1. auf 70 Mark erhöht. Es sollen Ferkel mit einem Leistungsantrag gemacht werden. Dem Magistrat soll die Umwandlung der Straßenbahn in eine Gesellschaft empfohlen werden, die eine wirtschaftliche Betriebsführung und eine bessere Kreditfähigkeit ermöglichen würde.

Der Magistrat in Jena hat eine Schweizer Anleihe in Höhe von über 8 Millionen Franken aufgenommen, die nach zehn Jahren, also im August 1926, mit 123 Franken für je hundert Mark bei 5 Prozentiger Verzinsung rückzahlbar ist. Infolge des Sturzes der deutschen Währung muß die Stadt eine ungeheure Verzinsung aufbringen. Die Schuld Jena an den Schweizer Geldgeber beträgt nach dem Stande der deutschen Währung heute nicht weniger als 8 1/2 Milliarden Mark.

Eine Organisation tschechoslowakischer Hauseigentümer hat sich in Dresden gebildet. Die Tschechoslowaken sind die ersten, die in ihrer Eigenschaft als Hauseigentümer in Deutschland sich einer Interessengruppe zusammenschließen haben, sie werden sich vermutlich recht bald mit ähnlichen Vereinigungen von Holländern, Belgiern, Franzosen, Schweizern, Polen, Russen zu einem Zentralverband ausländischer Hauseigentümer. In Berlin, vertreten können. Den deutschen Behörden werden die Herren Ausländer jedenfalls noch manche harte Nuß zu knacken geben, wenn jene nicht von vornherein ein fröhliches Wohlwollen zeigen.

### Städtisches Schauspielhaus Memel

#### „Alt-Heidelberg“ von Menck-Förster

Und wieder sieht man vor dem Heidelberg-Transparent, zum 1. und 2. mal. Dämmerung füllt sich nachher. Im Städtischen Schauspielhaus Memel ist die Aufführung des „Alt-Heidelberg“ von Menck-Förster. Der Dampfermann geht über die Heidebrücke und steht die Laternen an. Sehnsucht und hoffnungsvolle Mailust hängt zwischen den Bäumen der Gartenwirtschaft mit dem Blick auf das Schloß, das in friedlichen Zeiten von fröhlichen Schönen der Alma mater in jedem Jahre ein paarmal illuminiert wurde. Auf lampenbesetzten mit Dertonnen versehenen Korpsbänken sitzen jugendliche Studenten rheinwärts, um dem bezaubernden Schauspiel, das sie selbst durch ihre Gegenwart farbenfroh vervollständigen, beizuwohnen. Das ist der Stimmungszusammenhang der Stadt, in der man nicht ewig bleiben kann, der aber den, der einmal in ihm besungen war, immer wieder zurückzieht. Das fühlte auch alle, die Heidelberg nur dem Namen nach kennen. Deshalb die vollen Theater, wenn „Alt-Heidelberg“ auf dem Spielplan steht. Jugend will mit vollen Lungenspielen den Stimmungszusammenhang einatmen, Alter will sich der Jugendlichkeit gegenwärtig werden.

Kein Wunder also, daß auch die zweite Aufführung in unserem Schauspielhaus fast ebenso zahlreich besucht war, wie die erste am vergangenen Sonntag. Wie jene, so fesselt auch die Freitag-Aufführung die Herzen mitbrachten, obwohl sich dem im ersten Akt, über dem ein etwas müder Zug zu liegen schien, und am Ende des zweiten Akts in einer recht diskontinuierlichen Wiedergabe des Mai-Liedes, das am Sonntag so große Beifallstürme hervorgerufen hatte, einige Hindernisse in den Weg stellten. Im übrigen stand die zweite Aufführung der ersten in nichts nach. Die Besetzung der tragenden Rollen mit Elli Fried und Günther Schiffner kann nicht — wie einige sich zurückgelehrt fühlende Freitags-Abwesende glauben annehmen zu müssen — als zweite gradueller Art bezeichnet werden. Elli Fried spielte ein allzeit lustiges, herziges, mit einer bissele Pathos durchdrungenes Käthli, den Durchschmittelpunkt einer „Studentenbrant“. Sie verfiel nicht über jene großen schaukelerischen Mittel, die Vena Hauheim stets so unaufrichtig und doch wirksam anwendet, aber sie stellte zufrieden. Es soll keine Gegenüberstellung der beiden Darstellerinnen sein, wenn man darauf aufmerksam gemacht wird, wie eine Künstlerin mit kleinen manchen Mitteln die stärksten Wirkungen erzielt. Der dritte Akt ist von entscheidender Bedeutung fürs Käthli. Hier muß sie durch Wort und Gebärde sich die Zuschauer erobern, muß zum Ausdruck bringen, daß sie auch das einzige Mädchen sein kann, das Kartheim liebt. Vena Hauheim brüht das durch einen müden, schlappenden Gang aus, der Entgegenkommen bedeutet. Alle fröhliche Lebendigkeit ist mit einem Schlag weg. Konstant als ob sie ein Zentnergewicht in den Armen hält, nimmt sie den Hut aus dem Schrank, läßt lange die Augen liebedoll auf ihn ruhen und streicht mit der Bürste langsam und bedächtig — als ob sie die abschließenden Wimperntaschen über die Augen wolle — über die Krenpe und den Kopf des Hutes. Hier zeigt sich in der Weichheit der Weiche! Im Schlußakt, wo Käthli wieder das liebliche Mädchen ist, spielt Elli Fried mit einem Zug tiefer Enttäuschung, der Mitgefühl beim Zuschauer erweckt.

Günther Schiffner, zum erstenmal in einer bedeutenderen Rolle, brachte die Entwicklung des Kartheimrich seine Augen mit. Im ersten Akt ganz Kind noch, das sich der Bedeutung und Tragweite des jeden betrachtenden Examens noch gar nicht bewußt ist, wuchs er im zweiten Akt zusehends in seine Rolle hinein. Naiv, unischer tritt er der Käthli entgegen. Begeistert lauscht er den Worten des ihr für

### Gegen die Ausschreibungen der großlitauischen Propaganda

Kürzlich wurde im Memelgebiet ein großlitauisches Flugblatt verbreitet (auch gelegentlich einer Propagandaversammlung in Deybeling, in der ein amerikanischer Litauer für den Anschluß an Litauen warb), das namens eines angeblichen „Auswahles zur Errettung des Memellandes“ von einem gewissen Debatz unterzeichnet und in der großlitauischen Drucker „Nytas“ hergestelt war. In dem Flugblatt, dessen Inhalt wir bereits genugsam gekennzeichnet haben, waren u. a. die unglaublichen Beschimpfungen gegen den Vizepräsidenten des Staatsrats und Präsidenten der Handelskammer J. Kaus und gegen Konsul Jahn enthalten. Wie wir erfahren, ist von beiden Herren gegen die Unterzeichner, Drucker und Verbreiter des Flugblatts Strafantrag gestellt worden. — Dieser Tage wurde übrigens auch, wie wir weiter erfahren, die Beschuldigung des Nachweils verfügt.

Das hiesige Tagesblatt „Memeler Landeszeitung“ bringt eine Erklärung einiger Mitglieder des Haus- und Grundbesitzvereins, die sich mit einer Reihe sehr unangenehmer Tatsachen einfach dadurch auseinandersetzen versucht, daß sie sie in Abrede stellt. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch der Schriftführer des Vereins, Lehrer Landin. Wir stellen fest, daß er seinerzeit in der Redaktion des „Memeler Dampfboots“, als er einen Bericht über die letzte Versammlung im Schützenhaus als Schriftführer des Vereins überbrachte, selbst erklärt hat, er würde so wie so wahrheitsgemäß aus dem Verein austreten und lege keinen Wert auf die Veröffentlichung des Berichts. Damit richten sich die Anpöbelungen gegen unser Blatt, soweit sie dieser Unterzeichner und wahrheitsgemäße Verfasser des Artikels betreffen, von selbst. — Wie man Mittäufser für das Großlitauertum zu fangen gedenkt, zeigt ein Artikel im gleichen Blatt, der die hohen Mieten als Lockpfeil anführt, die in Litauen-Litauen bezahlt werden. Man hofft eben, daß es auch Deutsche gibt, welche um den Preis von hohen Mieten unter die Herrschaft eines fremden Staates und fremden Volkes zu treten bereit sind. Wie die Unterzeichner der Erklärung zeigen, gibt es natürlich auch in Memel solche Leute.

### Diplomatisches Abendessen in Moskau

\* Moskau, 23. Dezember. (Tel.) Gestern abend gab Graf Rantau zu Ehren des russischen auswärtigen Kommissariats und des russischen Votschaffers in Berlin, Krestin, in den Räumen der deutschen Botschaft ein Essen. Die Unterhaltung wandte sich immer wieder der für beide Länder gerade jetzt brennenden Frage der Gewaltpolitik der Westmächte im Orient und am Mittel zu, einer Gewaltpolitik, deren auch für die Westmächte verhängnisvolle Folgen besprochen wurden. Der Abend verlief im Geiste der selbst sich ergebenden gegenseitigen freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

### Das Flugzeug gegen Aufstände

\* London, 23. Dezember. Einem Telegramm aus Bombay zufolge haben 16 englische Militärflugzeuge eine Strafexpedition gegen rebellische Dörfer in der Gegend von Ahmed unternommen. Die Rebellen wurden völlig überrannt mit Bomben und Maschinengewehre angegriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß.

### Um Grönlands Zugehörigkeit

\* Christiania, 22. Dezember. Da Norwegen den von Dänemark im Juli 1922 notifizierten Schritt, demzufolge ganz Grönland als unter dänischer Souveränität befindlich erklärt wurde, nicht anerkannte, hat die norwegische Regierung durch ihren Vertreter in Kopenhagen bestimmte Vorbehalte gegen den von der dänischen Regierung nunmehr eingebrachten Gesetzesvorschlag gemacht, insofern dieser Gebiete betrifft, in welchen die dänische Souveränität bisher nicht behauptet worden ist.

\* Königsberg, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Ein schweres Unglück ereignete sich hier unter einer Anzahl Kinder, die einen Zünder gefunden hatten, mit dem sie im leichtfertigen Spiel spielten. Der Zünder explodierte und tötete einen 11 Jahre alten Knaben. Eine Anzahl anderer Kinder wurde schwer verletzt.

Wölfe sind in der letzten Zeit, wie die „Vof. Anz.“ meldet, in der Ruhauer Forst (südlich Litau) bemerkt worden. Die Tiere sind so dreißig auf den Wegen zeigen und die Passanten bedrohen. In den nächsten Tagen soll eine große Wolfsjagd veranstaltet werden.

Seine Verbindung reisenden Studenten, ergeben in sein willenloses Schicksal schenkt er den Eintritt in das Korps ab. Dann aber wachst sein Wille. Selbständig, nicht abhängig von Ministern sein wollen sprechen seine Augen. Nun erkennt er das Leben. In ausgelassener fröhlicher Stimmung treffen wir ihn auf der „Bude“ wieder. Voll heiterer Laune ohne Hintergedanken entwirrt er mit der Käthli die Pariser Reise. Entzückt wühlt in seinen Zügen und schüttelt seinen im Gesicht des bevorstehenden Abenteurers eben noch so elastisch-spannenden jugendlichen Körper, als er die Mitteilung von der Unterbrechung seines Heidelberger Aufenthalts erhält. Nun tragen seine Augen und Züge den Ausdruck ernster Entschlossenheit, er ist ein reifer Mann geworden. Obwohl ein Prinz, ein Mensch trotz allem. Und weil er den Prinzen als Menschen spielt, dann gelingt ihm auch die Enttäuschung über das Gebahren der Korpsbrüder zu vollstommen. Den Menschen, nicht den abenteurernden Prinzen, spielte Schiffner. Das war seine Stärke. Wenn es seine erste größere Rolle in seiner künstlerischen Laufbahn ist, so darf er sich heute abend als Weichschafferspräsident ein anspruchsvolles Publikum vorstellen, das er voll und ganz befriedigt hat.

### Neues vom Tage

#### Der Ausbau der bayerischen Wasserkraft

Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages wurde ein Antrag der Regierung über die Annahme einer Staatsschuld für den Ausbau der bayerischen Wasserkraft angenommen. Dadurch wird die Regierung ermächtigt, zur Kreditgewährung an die Aktiengesellschaft Waldenlee-Werk, Mittlere Isar und Bayernwerk die nötigen Mittel vorzubereiten zur Verfügung zu stellen. Beim Waldenlee-Werk sind bisher 20 v. H. der Arbeiten erledigt. Die Gesamtkosten belaufen sich gegenüber dem Friedensanschlag von 20 Millionen auf 4500 Millionen. Das gleichfalls schon weit vorgeschrittene Werk „Mittlere Isar“ wird auf 10 Milliarden Mark zu stehen kommen. Vom Bayernwerk ist die Hälfte der geplanten Leistungen betriebsfertig. Die Gesamtkosten dieser Anlage werden sich auf 8500 Millionen belaufen.

#### Ein Denkmal für Tiere

Der Bezirksrat von London-Westminster hat kürzlich einen Antrag zum Beschluß erhoben, der die Errichtung eines Denkmals für Tiere, die im Weltkrieg ihr Leben lassen mußten, anordnet. Der Londoner Tierärztliche Verein hat dem Denkmalsfonds bereits 2000 Pfund Sterling überwiesen. Die Reihe der Tiere, deren Gedächtnis hier geehrt wird, reicht von den kleinen Vögeln, die zur Ausfüllung giftiger Gasen benutzt worden waren, bis zu den Elefanten, die beim Transport schwerer Lasten getötet wurden. Im ganzen hat England 304 130 Pferde verloren. Die Zahl der Hunde, die getötet wurden, geht in die Tausende. Die weiteren Opfer umfassen russische Reittiere, Ochsen, Brieftauben, Raben, ja selbst Goldfische, die zur Bekämpfung der Giftgasen zusammengebracht und der Gase in das Wasser gesetzt wurden, das zum Auswaschen der Gasmasken diente. — Zeitweilweise scheint man die Väter vergessen zu haben, die in den Entlausungsanstalten zu vielen Tausenden den Tod erleiden mußten.

#### Auf heißer Tat erwischt

\* Berlin, 23. Dezember. (Tel.) Am Nachmittag ließ der Dekorateur Karl Winger in einem Juweliergeschäft in Awoienheit des Juweliers sich von der Verkäuferin Sachen vorlegen und schlug plötzlich mit einem Toffklager mehrere Male auf den Kopf der Verkäuferin. Da auf deren Hilfschreie die Passanten herbeieilten, mußte er von der Missetat entkommen.

### Auferstehens Völker?

Man hat bisher die Assyrer und Chaldäer für untergegangene Völkern angesehen, die längst nur noch der Geschichte angehören. Das Schlagwort von der Selbstbestimmung der Völker, das so manche merkwürdige Erscheinung hervorgerufen hat, scheint auch diese Völker zu neuem Leben erweckt zu haben. Der heilige Streik der Großmächte um die Stadt Mosul in Mesopotamien und die ihm zugrunde liegenden materiellen Interessen dürfte allerdings an diesem Wunder nicht ganz unbeteiligt sein. Wie die englischen Blätter melden, ist nämlich jetzt in Lausanne auch eine assyrisch-chaldäische Delegation eingetroffen, die vor der Konferenz ihre Unabhängigkeitswünsche vortragen und sich einer Rückgabe Mosuls an die Türken widersetzen will. Diese Assyrer und Chaldäer haben eine Denkschrift überreicht, in der u. a. erklärt wird, daß das Gebiet von Mosul ganz und gar assyrisch sei, a) durch seine Geschichte, wie die Ruinen Ninives, der Hauptstadt des alten assyrischen Reiches, beweisen; b) durch seine Sprache und die Rassenzusammensetzung der gegenwärtigen Einwohner in ihrer Mehrheit. — Die Argumente dieser „Assyrisch-Chaldäer“ erinnern stark an manche Argumente unserer Großlitauer.

### Kurze Nachrichten

Die vier letzten deutschen Kriegsgefangenen wurden von der französischen Regierung befreit. Sie reisten Freitag nachmittag aus Fort de Lamalque in Begleitung von vier Gendarmen nach der Grenze ab.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen, die bisher in Berlin geführt wurden, werden jetzt in Dresden fortgesetzt. Die litauische Delegation hat sich zu diesem Zweck bereits nach Dresden begeben.

Berliner Blätter melden, daß der Reichspräsident die ihm vom Amerikaausschuß vorgeschlagene Annexionierung der Siegesläure-Litauerer Wilhelm Hering alias Ferry, Merdon, Wödes, Cannemann und Schurajmst, die bis jetzt Zuchthausstrafen von ungefähr anderthalb Jahren verbüßt haben, abgelehnt hat.

Wie aus Ratißor gemeldet wird, hat die oberste Grenzkommission die Gemeinde und das Gut Saatsch (Guttischin) der Litauischen Delegation zugesetzt, die Gemeinde und das Gut Duschib aber bei Deutschland belassen. Ueber Sandau soll erst in der zweiten Januarhälfte entschieden werden.

Bei der Auffstellung der Schöffen- und Geschworenenlisten sind in Jena fünf Frauen als Schöffen und vier Frauen als Geschworene ausgelost worden.

Auf eine deutsche Anfrage hat der preussische Unterrichtsminister Bodelschwingh geantwortet, daß eine allgemeine Schulfeier zu Ehren des fünfundsechzigsten Geburtstags Hindenburgs nicht veranstaltet ist, zumal solche Schulfeiern auch für Moltke und Bismarck nicht angeordnet worden sind.

In den angebotenen Lösungsbedingungen Coburgs von Bayern und zu dem verteilten angenommenen Flugblatt erklärt die Landesregierung der Sozialdemokratischen Partei Bayerns, daß die Sozialdemokratische Partei an dieser Aktion in keiner Weise beteiligt ist.

Die polnische Regierung verlangt von Deutschland eine monatliche Leistung von 16 Millionen Tonnen Kohle auf Reparationskonto. Deutschland erklärte, dieser Forderung nicht nachkommen zu können, da es zurzeit genommen sei, ein größeres Quantum Kohle zu importieren, als es der Reparationskommission abfließt. Auch die polnische Forderung auf Holzlieferungen sei unerfüllbar, da es an Transportmöglichkeiten fehle.

Am Freitag vormittag fand in der Johanniskathedrale in Warschau in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung, des gesamten diplomatischen Korps, der Mitglieder des Sejm und des Senats mit den Präsidenten, der Generalkonsul sowie zahlreicher Delegationen der Wojwodschaften und Hochschulen die Beisetzungsfeierlichkeit für den ermordeten Präsidenten Narutowicz statt.

Der erste Teil des Gesetzes über die Klämmerung der Unvollständigen, der bestimmt, daß die Vorlesungen auf Klämmer gehalten werden sollen, wurde in der belgischen Kammer mit 89 gegen 85 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Die Geburtenziffer nimmt in Frankreich ständig ab. Wie die neueste Statistik für das erste Halbjahr 1922 ergibt, betrug die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum nur 396 726, 24 500 weniger als 1921 und 28 000 weniger als 1920. Die Zahl der Todesfälle ist auf 387 681 gestiegen, 39 000 mehr als im vergangenen Jahre. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt also nur 9045. In 31 Departements ist die Zahl der Toten größer als die der Geborenen. Die Zahl der Heiratungen ist im ersten Halbjahr 1922 um 45 000 geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der lettlandische Seandte in Rom hat dem Präsidium des Völkerbundes ein Memorandum überreicht, in dem erklärt wird, Lettland könne nicht die vom Völkerbunde vorgesehene Deklaration in Sachen des Minoritätenrechtes unterzeichnen, da einzelne Punkte der Deklaration den Bestimmungen des lettlandischen Grundgesetzes widersprechen.

lesen, mußte er von der Missetat, Waren zu rauben, absehen. Er flüchtete vor den ihn verfolgenden Kriminalbeamten in ein anderes Haus, wo er sich auf den Boden verließ und erst nach heftigem Widerstand, wobei er angeschossen wurde, dingfest gemacht werden konnte. Der Bruder, der vor dem Laden Schmiere stand, entkam.

### Ein brennendes Schiff

\* Hamburg, 22. Dezember. Von Vorkum traf die funktionslose graphische Nachricht ein, daß die Ladung des von Ostindien nach Hamburg bestimmten englischen Dampfers „Manjut“ in Flammen stehe. Als das Schiff in der Nacht vor Blankensee angekommen war, fuhren mehrere Spritzenkommandos dem brennenden Schiff entgegen, dessen Eisenrumpf an einigen Stellen bereits in Glut stand. Der Dampfer mußte unter Wasser gesetzt werden.

### Sauerte der „Lituania“

Auf der Reise von New York nach Liban geriet der Libaner Dampfer „Lituania“ bei holländischem unachtsamen Wetter in der Oise bei Vorkum auf ein Unterteil, von der es dem Schiff jedoch gelang, mit eigenen Kräften freizukommen. Die „Lituania“ setzte ihre Reise bis Danzig fort, wo sie die Passagiere und einen Teil des Kommandos an Land setzte und alsdann nach Kopenhagen zur Besichtigung und eventuellen Ausbesserung zurückkehrte. Die Mannschaft traf Donnerstag abend am Bord des „Valtraer“ in Liban ein. Die Tour der „Lituania“ übernimmt die „Latwija“, die am Freitag in Liban einlieh.

### Schiffsuntergang im Mittelmeer

\* Rom, 21. Dezember. Der Dampfer „Seiri“, der von Genoa nach Neapel ausgelaufen war, scheint verloren zu sein. Die letzte Nachricht von diesem Dampfer war ein drahtloser Hilferuf, den die „Porto di Savona“ auffing. Als die „Porto di Savona“ an der bezeichneten Stelle ankam, war vom „Seiri“ nichts mehr zu sehen. Passagiere und Mannschaften, insgesamt 100 Personen, scheinen ertrunken zu sein. Die „Seiri“ war ein 5800-Tonnen-Dampfer, der vor vier Jahren erbaut worden war.

### Der talentete Telefonabnehmer

Aus New York wird berichtet: Ein Telefonabnehmer im Mont-Rolly in den Vereinigten Staaten, der von der Zentrale keine Verbindung erhielt, rief sein Telefon von der Wand und schlug es kurz und klein. Dann setzte er sich in sein Auto und rief mit verbotener Geschwindigkeit zu der 2 Kilometer entfernten Zentrale, drang in das Zimmer des Vorsehers ein, zerstückte dessen Telefon und warf ihm die Trümmer an den Kopf. Seine „Lebhaftigkeit“ wurde mit einer Strafe von 25 Dollar geahndet.

### Eine Einbürgerung 60 000 Mark

Wer nach dem 1. Januar 1923 deutscher Staatsangehöriger werden will, der muß tief in seinenbeutel greifen. Die Urkunde kostet von diesem Zeitpunkt ab 60 000 M. Die Gebühren für Heimatliche, für Gemeindegliederung zur Befreiung der Staatsangehörigkeit, zum Eintritt in ausländische Staatsdienste, ferner Beschleunigungen über eingetretene Verlust der Staatsangehörigkeit sind auf 1200 Mark erhöht worden, der Staatsangehörigkeitsantrag auf 600 Mark. Bedürftige Personen haben nur 100 Mark, für den Staatsangehörigkeitsantrag nur 50 Mark zu zahlen. Ueber einen günstigen Erlaß der Gebühren verfügt der Minister. Wer bereits unter der Herrschaft der früheren Gebühren eine Einbürgerungsantrag gestellt hatte, dem darf die Genehmigung eine Ermäßigung der vollen Gebühr zugestanden werden.

**Der Weihnachtsfeierlage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Donnerstag, den 28. Dezember.**

**Kokales**

Memel, den 24. Dezember 1922

**Weihnachten**

Drei Tage der Besinnung werden uns diesmal gegeben, drei lange Tage. Ob wir sie richtig zu werten verstehen? Und ob das „werten“, aus dem der Alltag schließlich fast noch allein besteht, wirklich einmal drei Tage unterbrochen wird? Oder ob man sich hinterherum den Kreis verschafft? Merkwürdige Fragen zum Fest der Liebe. Zeilen der Zeit. Es wird wohl kaum möglich sein, beim Anblick des Lichtbaums, dessen Dasein vielleicht nur noch von kurzer Dauer sein wird, nicht nachzudenken zu fragen. Das Rechnen ist fürchtbar interessant geworden — Adam Riese ist ein Waisenknaube gegen uns heutige Rechenkünster — und Vergleiche drängen sich mit Macht auf. Z. B.: Was kostet eine Nadel des Laubens? Das läßt sich besonders gut machen mit Edelsteinen, die so häßlich große Nadeln haben. Und Vergleiche! Für den Preis eines Puppenbüchchens konnte man früher eine ganze Wohnungseinrichtung, für Erwachsene natürlich, kaufen und für einen Stall mit einigen Tieren und bekam man früher ein richtiges Haus, das einen selbst gehörig und nicht dem Wohngeld ein. Die Märchen aus Laubensundeire Nacht sind gegenüber diesen Vergleichen langweilig. Außerdem kosten sie jetzt soviel wie früher eine städtische Bibliothek mit Schrank.

Auch die Geschäftsleute klagen. Das Weihnachtsgeschäft hat fast ganz verfliegen. Schon im November wurde die Kaufkraft des Publikums geringer. Dann kamen noch der Dollarkurs und Gerüchte über eine außerordentliche Preissteigerung. Tendenz also abwartend. Dabei ist, wie versichert wird, an eine Preissteigerung gar nicht zu denken, denn die beim hohen Stand des Dollars gemachten Abschlässe sind noch gar nicht zur Auswirkung gekommen. Sie werden, wenn der Dollar nicht noch ganz gewaltig fällt und so von selbst preisausgleichend wirkt, erst im Frühjahr in Erscheinung treten. Außerdem steigen die Frachten, Postgebühren etc. immer stetig weiter, so daß kaum eine Stabilisierung geschweige denn Rückgang der Preise in Aussicht steht. Wie gerne ist man sonst — es ist jetzt schon sehr lange her — durch die schneebedeckten Straßen gegangen und hat sich die schönen Schaufensterauslagen angesehen, um etwas taub zum eigenen Besitz zu kaufen. Auch heuer haben unsere Einkaufsleute zum Weihnachtsgeschäft gespart. Aber das Drängen vor den Käben ist doch größer als drinnen. Stillestehende erfüllt der goldene Sonntag den Geschäftsleuten, was der Silberne nicht brachte.

Wer wünscht sich nicht die Erfüllung seiner Wünsche zum Weihnachtsfest? Mancher Wunsch wird und muß unerfüllt bleiben. Aber der immer stärker werdende Wunsch, daß mehr Liebe die Welt regieren, mehr Liebe die menschlichen Handlungen leiten möge, er wird unterm Weihnachtsbaum größer werden und der Erfüllung ein Stück entgegensteuern. Laßt uns festhalten am Symbol des Weihnachtsbaums, des Zeichens der Liebe zu Gott und den Menschen.

**[Vom deutschen Generalkonsulat.]** Wie wir hören, ist der bisherige Leiter des deutschen Generalkonsulats in Memel Legationssekretär Dr. v. Pannwitz von seinem Posten zurückberufen worden. Sein Nachfolger wird Legationsrat Graf Wedel, bisher in der Stadtstellung des deutschen Amtswärtigen Amtes beschäftigt. Graf Wedel trifft voraussichtlich im Monat Januar in Memel ein. In der Zwischenzeit wird Konsulatssekretär Sellien die Geschäfte des Generalkonsulats wahrnehmen.

**[Zum Verwaltungsdirektor ernannt.]** Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Memel, Sekretär, ist zum Verwaltungsdirektor der Kasse ernannt worden. Bekanntlich führt die Mehrzahl der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkassen Ostpreußens schon seit Jahren diesen Titel.

**[Mentenzahlung im Postamt.]** In Zukunft werden sämtliche Renten, wie wir mitteilen gebietet werden, nur noch im Postamt gezahlt.

**[Marktbericht.]** Der letzte Markt vor dem Weihnachtsfest hätte eigentlich der Zeichen des Tannenbaums stehen müssen. Dem war aber nicht so. Im Gegenteil, es war großer Mangel an Weihnachtsgeschäften zu verzeichnen. Wer also lange Rechenkünste ausgedacht hatte und zuletzt doch Valutafrage bis 1000 M. für dieses Zeichen der Liebe anzulegen gewillt war, ging obendrein noch leer aus. Wahrscheinlich die Phantasiepreise machen den Weihnachtsbaum zum Luxusgegenstand und sind geeignet, dieses schöne Zeichen christlicher Nächstenliebe für immer verschwinden zu lassen. Wer aber heute zum Markt geht und einen Hauch christlicher Nächstenliebe verspüren will, ist ein Phantast. Die Marktstraße ist zur Börse geworden. Der Sonnabend unterteilt sich von den übrigen Wochentagen nur dadurch, daß Waren gehandelt werden, während sonst an allen Ecken Papierscheine veräußert und gehandelt werden. Verlangten am Sonnabend die Händler für ihre Butter bis 950 M., so ließen Kaufleute sie nicht unter 1000 M. ab. Das Angebot war ja auch knapp und die Nachfrage naturgemäß groß. Woraus sollte da noch Rücksicht genommen werden? Auch den Gänsebraten zum Weihnachtsfest konnten sich nur Begüterte leisten, denn eine Gans kostet heute mehr Markt als sie Federn auf dem Körper hat. 600—700 M. kostete gestern das Pfund. Eier könnte man „schon“ zu 50 M. haben, für „goldfische“ wurden bis 70 M. verlangt. Dagegen waren erfreulichweise die Fleischpreise im Großen und Ganzen unverändert geblieben, so daß wenigstens sie den wettlicher mit Marktbeständen Gesegneten einen immerhin noch rationelleren Weihnachtsbraten gestatteten. Erfreulicher Weise: Man ist am Ende des Jahres recht kleinlaut und anspruchlos geworden und freut sich schon, wenn etwas mal nicht fehlt. Das Geschäft war überall durch die allzu hohen Preise gelähmt. Man will doch schließlich noch nicht ganz von der Sitte des Schenkens unterm Christbaum ablassen, selbst wenn der Ausgleich auf Kosten teiblicher Genüsse erfolgen muß.

**[Memeler Radierungen.]** Im Späthommer des Jahres kam der bekannte Königsberger Radierer Ernst Grün, Assistent an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt der Staatlichen Kunstakademie zu Königsberg, nach Memel, um einer Anregung des Buchhändlers Krips folgend, eine Reihe von Radierungen nach Motiven aus der Stadt zu schaffen. Von diesen liegen die beiden ersten in einer größeren Anzahl von Blättern vor. Das eine Blatt zeigt einen Blick durch die Barbierstraße auf die Johannis-Kirche. Ein unsehbarer Motiv hat der Künstler hier zu schöner Wirkung verholfen. Neugierig wird das Auge über die kleinen alten Häuschen der schmalen Straße zur Kirche geleitet, dessen schlanker Turm als stärkste Helligkeit im Bilde über das in den Vordergrund tritt. Der geschlossene Eindruck der Bildform wird durch die beiden den Vordergrund füllenden rahmenden größeren Gebäude der Synagoge und des gegenüberliegenden Hauses außerordentlich gehoben. Die andere zur Zeit schon verlegende Radierung zeigt einen Blick durch die Marktstraße etwa von der Ecke bei der Reichsbank gesehen. Auch hier ist dem Künstler ein fesselnder Durchblick gelungen, so daß man auch dies mit leuchtender Lichtwirkung gearbeitete Blatt mit Vergnügen betrachtet. In Abständen von zwei bis drei Wochen werden auch die übrigen schon im Druck befindlichen Radierungen zum Verkauf gelangen. Unter diesen noch ausstehenden Blättern befindet sich ein Blick von der Neuhof auf die Stadt, eine Partie an der Dange und die Börse. Es ist sehr zu begrüßen, daß auswärtige Künstler jetzt in steigendem Maße unserer Stadt Interesse entgegenbringen. Zur Pflege des Heimatsgefühls ist es nur zu wünschen, daß die in dieser Hinsicht geleistete Arbeit in der Öffentlichkeit Dank und Anerkennung findet.

**[Städtisches Schauspielhaus.]** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heiligen Abend, nachmittags 8 Uhr, findet, wie bereits bekannt, die letzte Kinderspielung mit dem Götterreichen Märchen „Eneiden und die sieben Zwerg“ statt. Am 1. Weihnachtstage „Anna Bolera“, Schauspiel in 6 Aufzügen von Bernhardt. Auch über dies überaus wirksame, nach historischem Vorbild gearbeitete Stück wurde bereits eingehender berichtet, ebenso über „Liebe und Trompetenblasen“, ein Lustspiel in drei Akten von Hans Sturm, das Dienstag, den 26. zum ersten Male gegeben und Mittwoch wiederholt wird. Sturm ist, wie wohl noch erinnerlich, der überaus beliebte Verfasser des „Mittelreiter Catehari“. Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. Freitag, den 29. im Abonnement „Anna Bolera“. Sonnabend wird zum dritten Male „Mit Heibelberg“ gegeben. Durch zwei weitere Neuheiten, die auf Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar angelegt sind, wird die Mannigfaltigkeit des nächsten Wochenplans noch erhöht. Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) wird das recht aktuell anmutende Lustspiel „Börsefieber“ von Neumann und Schwab gegeben. Das Titelmilieu gibt den Hintergrund für eine höchst ergötzliche Handlung ab, die natürlich wieder in verhängnisvoller Verwickelungen besteht, und die beiden, einen biedereren Apotheker und grümbrauen Ehemann, der nur eine Leidenschaft hat, die Leidenschaft der Zeit, zu spekulieren, die den armen Werkstoff, Nerobis, Geheuten in die äbelschen Situationen und den schlimmsten Verdacht des Don Juan bringt. Dabei kann man aber dem Stück die Anerkennung nicht versagen, daß alle Verwickelungen und Höhenverläufe auf natürlicher Grundlage aufgebaut sind, als das sonst im Durchschnittschwank der Fall ist. Montag, den 1. Januar (Neujahr) „Menagerie“, drei Aufzüge von Götz. Die originale Arbeit erzielte bei der Uraufführung am Berliner Künstlertheater unter der Regie und Mitwirkung des Schauspielerverfassers einen großen Erfolg, der auch an unserer Provinzbühne, die das Werk bisher zur Aufführung brachte, ausblieb. Ueber die einzelnen Aufstellungen, „Der Spatz vom Dach“, „Die Taube in der Hand“ und „Der Hund im Hirn“ wird ein andermal noch näher zu berichten sein.

**[Goethebund.]** In das unbekante Spanien führte der Vortrag Dr. Kurt Hiescher's am letzten Dienstag die Mitglieder und Freunde des Goethebundes. Der Vortragende hat sich 5 1/2 Jahre in Spanien während des Krieges aufgehalten und die unswillige Mühe dazu benutzt, das Land kreuz und quer zu durchstreifen und mit seiner Foto-Kamera mehr als 2000 Aufnahmen von malerischen und volkstümlich interessanten Details zu machen. Von diesen Aufnahmen führte der Redner eine geschickt getroffene Auswahl im Lichtbild vor. Er zeigte zuerst eine Reihe von Bildern aus dem Süden Spaniens, besonders aus Granada und Córdoba, ging dann nach dem Norden über, wobei in erster Linie das Pyrenäengebiet und das wilde Baskenland zur Geltung kam, und schloß mit seltsam phantastischen Aufnahmen aus dem Südwesten mit seinen eigenartigen Höhlenhöhlen und an arabischen Städteanlagen erinnernden Dorfstätten. Die Bilder zeigten in wechselnder Folge Aufnahmen aus der

Natur und der Kunst. Der Reiz der übermäßig romantischen Landschaft trat ebenso stark hervor wie der Reiz der unvergleichlich stimmungsvollen Architektur. Phototechnisch stellen die Bilder wohl das schönste dar, das in Memel je gezeigt worden ist. Höchste technische Meisterhaftigkeit verbindet sich hier mit einem feinen kunstgewerblichen Geschmack. Kein Wunder, daß das Publikum mit steigendem Entzücken der Reihe der Bilder folgte und mit seiner Freude an den wundervollen Eindrücken nicht zurückblieb. Der Vortrag selbst ließ dagegen manches zu wünschen übrig. Vielleicht war auch nicht mehr beabsichtigt, als zu den Bildern einen kurzen erläuternden Kommentar zu bringen. In einigen längeren Ausführungen ging der Vortragende auf nationale Verhältnisse der Bevölkerung, auf die Stierkämpfe und auf seine Erlebnisse bei der Wanderung in die trostlos öden Wüsten ein. Das wurde in einer leicht plaudernden, gelegentlich humorvoll gesärbten Weise erzählt und blieb nicht ohne Beifall. Etwas weniger Betonung der eigenen persönlich vollbrachten Leistung würde dem Vortrag aber noch nützlich sein. Der große und doch wohl auch Heißende Erfolg des Abends veranlaßt jedenfalls mehr auf dem wunderbaren Bildmaterial als auf der Person des Redners. Der Besuch des Vortrags war trotz der nahe bevorstehenden Weihnachtsfeier ungebrochen stark, so daß die Aula der städtischen Schule die Erhöhenen kaum zu fassen vermochte. Das Fehlen eines größeren für Lichtbildervorführungen geeigneten Vortragsraumes hat sich diesmal wieder außerordentlich fühlbar gemacht.

**[Weihnachtsfeier in der Friedr. Sch. 1. Klasse.]** Am 23. Dezember fand in der Friedr. Sch. 1. Klasse des alten Schuljahres die Weihnachtsfeier der Schulkinder statt, die in diesem Jahr 120 Augenpaare fröhlich aufleuchten machte. Es waren die Kerntzen der Armen, die besichert wurden. Allen Spendern, insbesondere dem Arbeiter-Gesangverein für sein zum Besten der Weihnachtsfeier veranstaltetes Konzert, sei auch an dieser Stelle warmstens gedankt.

**[Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** Die hiesige Kriminalpolizei erlebte in der vergangenen Woche folgende Sagen: 13 Einbruchsdiebstähle, 31 leichte Diebstähle, 1 Unterschlagung, 1 Leichenfunde, 1 Vermisstenanzeige, 1 Betrug, 1 schwere Körperverletzung, 6 Fahrgeldgehen, 1 unerlaubtes Handeln, 21 Vernehmungen und 56 Durchsuchungen. Außerdem fanden Tagesstreifen nach gesuchten Personen statt.

(Weiteres Kokales in der 2. Beilage)

**Kirchenzettel für Weihnachten**

**2. Weihnachtstag (26. Dezember)**  
 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Hr. Kömer.  
 Engl. Kirche. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Prediger von Tah; 4 Uhr: Sup. Gregor.  
 Am 27. Dezember (3. Feiertag) findet in der Johannis-Kirche kein Gottesdienst statt.  
 Donnerstag, den 28. Dezember  
 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechungsstunde.

**Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung**

**Berliner Börse**

**Verst. 23. Dezember. (Tel.)**  
 Am Devisenmarkt hielt die feste Stimmung auch heute an, da sich die pessimistischen Ansichten über die Entwicklung der Reparationsfrage nicht geändert haben. Das Geschäft hielt sich unter dem Einfluß der bevorstehenden Feiertagsruhe in engen Grenzen. Die Kurse zogen jedoch bei Mangel an Angebot und einiger Nachfrage weiter an. Der Dollar näherte sich dem Stand von 7000.  
 Der Produktenmarkt fiel heute aus, was wir schon in unserer gestrigen Nummer angekündigt.

**Telegraphische Auszahlungen**

(Ohne Gewähr) Berlin, den 23. Dezember 1922 (Tel.)

	23. 12. 05.	23. 12. 05.	23. 12. 05.	23. 12. 05.	23. 12. 05.	23. 12. 05.	23. 12. 05.
<b>Devisen</b>							
Amtsterdam 1 fl.	274,12	275,88	269,25	270,75	274,10	276,80	267,70
Berlin 1 M.	468,82	471,18	468,66	468,80	471,20	454,85	457,15
London 1 £	3211,9	3228,50	3122,75	3178,25	3204,55	3225,45	3122,95
New York 1 Dollar	0807,88	0812,32	0758,06	0791,94	0807,55	0808,45	0708,15
Paris 1 Fr.	316,30	318,80	308,75	308,27	316,70	32,30	400,78
Wien 1 Sch.	854,11	858,88	844,18	845,87	854,10	855,80	848,75
Madrid 1 Ptas.	1394,18	1370,82	127,89	128,71	1311,65	1288,35	1261,80
Brüssel 1 Fr.	219,45	220,55	204,98	206,02	215,45	217,55	198,50
Amsterdam 1 Gld.	3,01	3,08	3,01	3,08	3,01	3,08	2,97
Amsterdam 100 M.	391,5	391,5	381,4	381,4	391,5	391,5	381,4
Amsterdam 1 Franc.	1266,75	1266,75	1246,87	1246,87	1266,75	1266,75	1246,87
Amsterdam 1 Franc.	1429,42	1438,58	136,60	136,60	1438,58	1443,80	1374,07
Amsterdam 1 Franc.	1865,36	1864,65	1780,53	1789,47	185,35	1864,65	1785,40
Amsterdam 1 Franc.	174,56	175,44	169,13	169,13	174,56	175,44	169,13
Amsterdam 1 Franc.	1097,25	1107,75	1037,85	1037,85	1107,25	1112,80	1037,40
Amsterdam 1 Franc.	10,02	10,08	9,72	9,78	9,89	9,90	9,20
Amsterdam 1 Franc.	46,98	46,57	46,38	46,62	41,85	42,15	44,35
Amsterdam 1 Franc.	40,94	40,94	40,94	40,94	40,95	40,95	38,60
Amsterdam 1 Franc.	378,45	368,57	368,57	368,57	378,45	378,45	368,57
Amsterdam 1 Franc.	391,60	390,50	381,77	381,77	391,60	391,60	381,77
Amsterdam 1 Franc.	81,96	81,70	79,01	79,01	81,96	81,96	79,01
Amsterdam 1 Franc.	76,70	76,70	75,01	75,01	76,70	76,70	75,01
Amsterdam 1 Franc.	25,94	25,94	25,94	25,94	25,94	25,94	25,94
Amsterdam 1 Franc.	2775,-	2775,-	2775,-	2775,-	2775,-	2775,-	2775,-
Amsterdam 1 Franc.	32150,-	32150,-	32150,-	32150,-	32150,-	32150,-	32150,-
Amsterdam 1 Franc.	1340,-	1340,-	1340,-	1340,-	1340,-	1340,-	1340,-
Amsterdam 1 Franc.	1870,-	1870,-	1870,-	1870,-	1870,-	1870,-	1870,-

**Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags**

Amtsterdam	2775,-	Sellingsfors	178,-	Italien	530,-
London	32150,-	Berger	7000,-	Paris	218,-
Brüssel	1340,-	Wien	10,-	Brüssel	3,02
Amsterdam	1870,-	Kopenhagen	1460,-	Madrid	365,-
		Warschau			
		Zürich			

**\* Unveränderter Gold- und Silberpreis.** Berlin, 23. Dezember. Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 24.—31. Dezember unverändert zum Preis von 20 000 Mark für ein 20 Markstück, 10 000 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 600fachen Betrage des Nennwertes statt.

**\* Königsberger Prokurenbericht.** Königsberg, 23. Dezember. (Tel.) Zufuhr 2 Waggon, davon 1 Gerste, 1 Diverse, ohne Handel.

**Is. Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Wieder Erwarren sind die Zufuhren an Schlachtvieh heute auf dem Zentralviehhof zu Berlin sehr schwach gewesen. Als Ursache werden die hohen Einkaufspreise angeführt, wozu noch die außerordentlich hohen Speise- und die Geldknappheit hinzukommen. An Auftrieb waren nur zu verzeichnen 1480 Rinder, 1000 Kälber, 1452 Schafe und 3261 Schweine, die wie folgt je Hund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder mit 200—430 M., Kälber 390—675 M., Schafe 140—380 M. und Schweine 500—700 M. Bei kleiner Auftrieb gestaltete sich das Geschäft in allen Gattungen sehr lebhaft. Der nächste Markt findet am Sonnabend, den 30. Dezember statt.

**\* Der neue Getreidemesspreis in Deutschland.** Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung der Reichsregierung über den Preis für das dritte Sechstel der Umlage. Er lautet für die 1. Sorte: Roggen 165 000, Weizen 180 000, Gerste 140 000 und Hafer 130 000 Mark.

**Memeler Schiffsahrtsnachrichten**

**Eingekommen**

Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
701	Polheim	Wp	Sunderland	Kohlen	G. Krause
702	Alond	Wm. Mot.	Rangen	Zettin	A. S. Schwederski M.

**Ausgegangen**

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Maffel
696	Wallroß	Hellmer	Hamburg	Holz	R. Rehhofser
698	Bernigal	Rigmann	Sidau	Städguter	W. Kammer

Regelstand: 0,48. — Wind: S. S. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,6 M.

**Wetterwarte**

**Wettervorhersage für Sonntag, den 24. Dezember:**  
 Volkig, zeitweise trübe, vereinzelte Niederschläge, Temperaturen nicht wesentlich geändert.

**Temperaturen in Memel am 23. Dezember.**  
 Morgens 6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,5, vormittags 10 Uhr: + 2,1, mittags 12 Uhr: + 2,0, nachmittags 2 Uhr: + 1,7, 4 Uhr: + 1,6.

**Witterungsübersicht von Sonnabend, den 23. Dezember, 8 Uhr morgens.**

Trübes, stellenweise nebligtes Wetter war gestern in unserer Gegend vorherrschend bei schwachen bis mäßigen südlichen und südöstlichen Winden. Im östlichen Teil fiel noch geringer Niederschlag, stellenweise trat leichter Nachfroste ein. Der gleiche Witterungscharakter hielt heute morgen an. Auch im übrigen Deutschland ist es durchweg trübe mit schneefreien Regenfällen im Süden. Schwache bis mäßige südliche Winde sind vorherrschend. Im Gebiet der Nordsee herrscht noch Stürmen. Die Luftdruckverteilung ist im allgemeinen unverändert. Das westliche Tiefdruckgebiet scheint sich langsam nach Norden zu verlagern, das östliche Hochdruckgebiet wird auch weiterhin die Witterung unseres Gebietes beeinflussen. Gestern fielen über dem ganzen Kontinent vereinzelte leichte Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad.	Niederschlag mm
Königsb.	bedekt	2	—	Hamburg	bedekt	6	1
Amst.	bedekt	3	—	Berlin	bedekt	1	0
Wien	bedekt	1	2	Frankfurt	bedekt	1	0
Warschau	bedekt	1	0,2	Wrocław	bedekt	1	0
Orelsburg	bedekt	1	—	Granada	bedekt	1	0
Cheroboe	bedekt	1	—	Bien	bedekt	1	0

**Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 23. Dezember, 8 Uhr morgens.**

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Gradus	Bemerkungen
Stuhnesmaes	741,1	S.	5	wolkig	+ 7	Seeg. mäßig bem.
Balt.	750,3	S.	3	halb bed.	+ 6	Seeg. sehr ruhig
Swinemünde	755,8	SO.	1	wolkig	+ 2	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	755,9	S.	3	bedekt	+ 2	
Memel	758,8	SO.	3	bedekt	+ 1	
Kapen	749,5	S.	4	wolkig	+ 6	
Kopenhagen	754,1	"	2	bedekt	+ 4	
Wishn	757,7	SO.	2	Regen	+ 2	

**\* Office-Gisbericht vom 23. Dezember. (Tel.)** Dissee: Memel, letztes, loses Eis, Schifffahrt unbehindert.

**Café Kakadu**  
 Montag, den 25. Dezember 1922 (1. Feiertag)  
 nachm. von 5—7 Uhr  
**5. Konzert klassischer Musik**  
 Ausgewähltes Programm.

**Loerges Schuhe**  
 das beste Weihnachtsgeschenk  
 Größte Auswahl — Billigste Preise  
 Theaterplatz, Polangstrasse 22.  
 An den bolden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Tochter Margarete mit Herrn Fritz Brandtstaedter geben bekannt Oberbürgermeister Altenberg und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Altenberg, Tochter des Herrn Oberbürgermeister Altenberg und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Gessner, zeige ich ergebenst an. Fritz Brandtstaedter.

Memel, im Dezember 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Irma mit dem Bäckermeister Herrn Richard Treptau zeigen ergebenst an.

Irma Matzat Richard Treptau Verlobte

Carl Matzat und Frau

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt: Cecilie Parieser Albert Segal

Weihnachten 1922.

Heydekrug (Memelgebiet)

Zürich (Schweiz)

Statt Karten

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Luschinski Kaufmann Curt Kessler

Memel Sokaiten Weihnachten 1922

Käthe Kuhnies Franz Peterlowitz

Verlobte

Memel, im Dezember 1922

Die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Franz Schickedanz beehre ich mich anzuzeigen.

Helene Kroll Franz Schickedanz Verlobte.

Frau Marta Kroll geb. Dahlgrün.

Weihnachten 1922.

Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Töchterchens und Schwesterchens Gerda, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Körner sagen hiermit herzlichsten Dank.

E. Klunk und Familie

Martha Kerwinsky Hans Waschkies Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Schlusus Fritz Schablowsky

Posingen Weihnachten 1922 Schmelz

Statt Karten.

Betty Wiechert Max Schiel

Verlobte

Memel Dezember 1922 Plaschken

ANNY JOTZIES WALTER SRUGIES

VERLOBTE

MEMEL KÖNIGSBERG PR. Weihnachten 1922

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Charlotte mit dem Magistratssekretär Herrn Hans Meding zeige ergebenst an.

Charlotte Quooss Hans Meding Verlobte

Memel, Weihnachten 1922

Minna Hess Fritz Tydeks

Verlobte

Memel, Weihnachten 1922.

Helene Norrmann Otto Bergens

Verlobte

Pörszeiten Weihnachten 1922.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt: Frau Lina Greifenberger geb. Böttcher

Alfred Nixdorf, Arch. B. D. A. Weihnachten 1922.

Hanna Knopf Woldemar Berndt

Verlobte

Memel Weihnachten 1922 Hamburg

Die Verlobung meiner Tochter Margarete mit dem Kaufmann Gustav Griwenka und meiner jüngsten Tochter Ella mit dem Kapitän Erich Timm geb. hiermit bekannt.

Margarete Böttcher Gustav Griwenka Verlobte

Ella Böttcher Erich Timm Verlobte

Frau Hanna Böttcher

Memel, Weihnachten 1922

Margarete Skuddis Arthur Stahl

Verlobte

Anna Kossak

Ch. Simoneit

Memelland

Westfalenland

grüssen als Verlobte

Weihnachten 1922

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Kreisschulrat Herrn Richard Meyer-Heydekrug zeige ich hiermit an.

Frau Elise Rasch geb. Hold.

Meine Verlobung mit Lehrerin Fräulein Elise Rasch, Tochter des verstorbenen Zollsekretärs Herrn Hermann Rasch und seiner Frau Gemahlin Elise, geb. Hold, beehre ich mich anzuzeigen.

Richard Meyer Kreisschulrat.

Memel Weihnachten 1922 Heydekrug

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerson Katz und Frau Erna geb. Behrmann

Danken herzlichst für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

z. Zt. Berlin, den 19. Dezember 1922.

KAMMER-LICHT-SPIELE

SPIELPLAN FÜR DIE FEIERTAGE

MONTAG

1. Feiertag

Zum letzten Male

STERBENDE VÖLKER

I. TEIL: Heimat in Not

mit

Helena Makowska, Paul Wegener, Aud Egede Nissen Frieda Richard, Otto Gebühr, Fritz Kortner, Kühne

CHAPLINS

Auto-Liebchen

Chaplin-Groteske

Svenska Tierfilm

Eine geschützte Vogelinsel

Kassenöffnung 1/2 Uhr Anfang 2 Uhr Programmwechsel 5, 7 1/2 Uhr

DIENSTAG

2. Feiertag

Zum ersten Male

STERBENDE VÖLKER

II. TEIL:

Brennendes Meer

mit

Paul Wegener, Otto Gebühr, Aud Egede Nissen Frieda Richard, Fritz Kortner, Helena Makowska

Friedrich Kühne

Die Satansfratze

Sensations-Film in 6 Akten

Kassenöffnung 1/2 Uhr Anfang 2 Uhr Programmwechsel 5, 7 1/2 Uhr

Mittwoch

STERBENDE VÖLKER

II. TEIL:

Brennendes Meer

mit

Paul Wegener, Otto Gebühr, Aud Egede Nissen Frieda Richard, Fritz Kortner, Helena Makowska

Friedrich Kühne

Die Satansfratze

Sensations-Film in 6 Akten

Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Apollo

Heute geschlossen Montag und Dienstag (i. u. II. Feiertag) ab 2 Uhr

Das Liebesnest

II. Teil

mit Wegener, Schünzel, Margit Barnay

Die Liebesnacht der Luci Schön

erster Teil des zweiteiligen Großfilms

Und dennoch ward es Morgen

Mittwoch und Donnerstag ab 5 Uhr

Neues Programm

Das Licht um Mitternacht

Schauspiel

mit Max Landa, Rudolf Forstner, Liane Rosen.

Sturm im Gebirge

(Der unheimliche Gast)

Schauspiel aus den Bergen

Hauptrolle: Lotie Loring

Spannende Handlung

Herrliche Landschaftsbilder

Urania

Heute geschlossen

Montag (I. Feiertag) ab 2 Uhr zum letzten Male

ELMO, der Furchtlose

5. Teil: Angesichts des Todes

Elmo Lincoln

Die indische Rose

mit Viola Dana

Knoppchen brummt, Lustspiel

Dienstag II. Feiertag ab 2 Uhr (Mittwoch und Donnerstag ab 5 Uhr)

Neues Programm

Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund

Robinsonade mit May Allison

Die Uraufführung fand mit größtem Erfolg in den Berliner Ufa-Theatern statt.

Die Schatten jener Nacht

Sensations-Abenteuer

Hilde Wolter, Hermann Picha

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Donnerstag, d. 28. Dezember, 7 1/2 Uhr abends in der Aula der Altstädtischen Schule

Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. L. Lazarus:

„Die Frau im Judentum“

Deerer, fischerer Mann

zum Unterstellen von Möbeln sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 68 an die Exped. d. Bl.



Donnerstag, den 28. Dezember abends 8 Uhr

Weihnachtsfeier

in Fischer's Weinstuben

Die Mitglieder werden gebeten, Weihnachts-Verlobung mitzubringen

Der Vorstand.

W. S. M.

Donnerstag, d. 28. Dez.: 10 Uhr. Versammlung

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Nachsch. Auktion am Donnerstag, d. 28., um 10 Uhr, über:

litauische Kleider, Möbelstücke, Sesseln, Sofa, Kartoffeln, Rognon, Haus- u. Wirtschaftssachen u. a. m. Zufällig vorbehalten. Leobart

Abg. Gibbichen-W. (a.S.) Trockene Eichenbretter

1 Zoll stark, sämtlich zu verkaufen. Off. unter 80 an die Exped. d. Bl.

Küchen-Möbel

kompl., wenig geb. verl. Szabries, Parkstraße 2/3, Eing. Hofstr., 1 Trp.

Befr. in III am Mittwoch, d. 27. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sprechen wir allen, insbesondere Herrn Superintendent Brose für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, für die vielen Kranz- und Blumenpenden unsern herzlichsten Dank aus. Johann Jakschies und Kinder.

Berreise

auf circa 14 Tage.

A. Rose

Dentist Memel, Breite Straße 1.

Apothekendienst

Sonntag: Schwarze Adler-Apothete und Kronen-Apothete.

1. Feiertag: Grüne Apotheke.

2. Feiertag und bis 3. Ende der Woche: Apotheke zum goldenen Adler u. Kaiser-Apotheke.

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie

Schluss der Einlösung der Lose zur 1. Klasse der 247. Lotterie am 28. Dezember. Verkaufslöse noch zu haben.

R. Lankowsky Polangenstraße 41.

Stadt. Schauspielhaus

Sonntag, 3 Uhr Letzte Weihnachtsvorstellung:

Sneemitteln und die 7 Sverge

Märchen in 5 Aufzügen von Götner.

Montag (1. Weihnachtstag), 7 1/2 Uhr Neuheit. 3. 1. Male:

Anna Bolynn

Schauspiel in 6 Aufzügen v. Bernbard.

Dienstag (2. Weihnachtstag), 7 1/2 Uhr Neuheit.

Zum ersten Male: Liebe und Trompetenblafen

Lustspiel in 3 Aufzügen von Sturm.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr Im Dienstag-Abonnement: Liebe und Trompetenblafen

Lustspiel in 3 Aufzügen von Sturm.

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag, 7 1/2 Uhr Im Freitag-Abonn.: Anna Bolynn

Schauspiel in 6 Aufzügen v. Bernbard.

Sonntag, 7 1/2 Uhr: Alt Seibelberg

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Meyer-Förster.

Sonntag, 7 1/2 Uhr Neuheit. 3. 1. Male: Hörsenfeber, Lustspiel in 3 Aufzügen v. Reimann u. Schwarz.

Montag (Neujahr) 7 1/2 Uhr: Neuheit. Zum 1. Male: Menagerie

3. Abteilung v. Göb 1. Abt.: Der Spatz vom Dache. 2. Abt.: Die Taube in der Hand. 3. Abt.: Der Hund im Oren.

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse.

Arbeiter-Gefangverein

Mittwoch, 7 Uhr Probe zum Weihnachtsfest. Donnerstag, 6 Uhr Kartenausgabe für passive Mitglieder.

2. Infanterie-Gewehre

1 Ründnadel Mod. 63 u. 1 Bauier Mod. 71, gut erb., billig zu verk. Off. unt. 73 a. d. Exp. d. Bl.

### Stadtverordneten-Versammlung

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Nummer)

#### Biersteuerordnung

(Ref.: Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach)

Die Biersteuer wird jetzt mit 65 Pf. für 1 Hektoliter erhoben; es war dieses der zulässige Höchstfuß. Nachdem durch die Verordnung des Herrn Oberkommissars den Gemeinden gestattet ist, das Bier bis zu 3 Prozent des jeweiligen Großhandelspreises zu besteuern, hat der Magistrat beschließen, die Biersteuer auf diesen Satz festzusetzen. Der Magistrat legt der Versammlung den Entwurf zu einer neuen Biersteuerordnung vor. Die wesentliche Änderung besteht nach diesem Entwurf darin, daß die Bestimmungen über die Besteuerung des im Betriebe der Brauereien verbrauchten Bieres fortgefallen sind.

Stadtv. Senfied war im Prinzip gegen die Erhöhung der Biersteuer, weil sie möglicherweise den Anlaß zu einer weiteren Preissteigerung geben würde. Schon jetzt seien die Preise erheblich über den Brauereipreis hinaus. Schließlich werde kein Mensch mehr Bier trinken können.

Stadtv. Kessler wollte die Vorlage zwecks weiterer Prüfung zurückstellen.

Überbürgermeister Dr. Grabow fand eine Steuer von 3 Proz. des Brauereipreises nicht zu hoch. Bei dem derzeitigen Bierpreis von 150 M. betrage sie nur 4,50 M. Die auswärtigen Biere würden überhaupt noch nicht so verpöht, wie man es im Interesse der einheimischen Brauindustrie erwarten könnte. Die deutschen Biere seien erheblich höher, jedoch z. B. die Einfuhr der hier gebrauten Biere in Deutschland dadurch vollständig verhindert werde. Im Kreise Pögegen sei das Lütker Bier den hiesigen Brauereien ein außerordentlich ungewohnter Konkurrent.

Nachdem Bürgermeister Schulz noch ausgeführt hatte, daß die vorgeschlagene Steuererhöhung im selben Verhältnis zum jetzigen Bierpreis stehe, wie die frühere zum Friedensbier, wurde die Vorlage angenommen.

#### Anfrage betr. den neuen Sandfrühdampfer

In der weiteren Aussprache über diese Anfrage führte Stadtv. Kessler aus, daß er und Stadtv. Leipe den Dampfer vor kurzem besichtigt hätten. In der Stadt herrsche darüber der größte Unwille, daß die Reparatur des Dampfers so furchtbar lange dauere und jetzt erst in der feuerheiligen Zeit ausgeführt werde. Nun solle auch noch die Kesselanlage beanstandet werden. Er wünsche eine bindende Erklärung darüber zu erhalten, ob die Kessel verwendbar oder einer weiteren Reparatur bedürftig seien. In diesem Falle müsse er sagen, daß man sich alten Brack an den Hals gekauft habe. Auch darüber bitte er um Auskunft, ob der Kessel nun eine Pumpe habe oder nicht.

Überbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, daß der Kessel überholt werden müsse. Vom Einbau einer Pumpe wolle man absehen, da eine solche heute 2 Millionen Mark koste, wobei der Preis freibleibend sei. Der Umbau des Dampfers habe der Fertigstellung des Dampfers „Cattaro“ zuliebe zurückgestellt werden müssen. Wenn der Sandfrühdampfer fertig sei, werde er das Behältnis der Gesteinshautkosten wert und nicht für 30 Millionen zu haben sein. Man habe die heimische Industrie beschädigen wollen. In Königsberg hätte man den Umbau noch viel weniger kontrollieren können.

Stadtv. Leipe bemängelte es, daß man nicht gleich wegen Ankauf einer Pumpe Verhandlungen angeknüpft habe. Seinerzeit seien Pumpen preiswert zu haben gewesen. Man müsse sagen, daß der Umbau in die Länge gezogen und dadurch verteuert worden sei.

Stadtv. Senfied freute sich darüber, daß man den Dampfer endlich fertig habe. Wenn Nebher aber bedenke, daß der Dampfer vor einem Jahr 380 000 M. gekostet habe, als die Wartung höher stand, und daß seitdem noch mehrere Millionen hineingesteckt worden seien, so sei ein Gewinn doch schwerlich zu konstatieren, wenn man den Dampfer jetzt mit 30 Millionen Papiermark zu deren heutigem Wert einlösche.

Überbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, daß er nur habe sagen wollen, daß der Dampfer jetzt mehr Goldwert habe als man Papiermark hineingesteckt habe.

Stadtv. Kessler fand die erzielte Auskunft etwas rosig gefärbt. Er könne dem Magistrat den Vorwurf nicht ersparen, daß man die Pumpe hätte einbauen müssen. Man hätte sie wie seinerzeit das Automobil gleich kaufen sollen.

Stadtv. de la Chaux führte dazu aus, daß bei Beginn des Ausbaus auf Anraten von Sachverständigen vom Einbau einer Pumpe und einer Schleppvorrichtung abgesehen worden sei, weil dann der Dampfer dadurch für seine eigentliche Bestimmung als Frähdampfer weniger geeignet geworden wäre. Erst später sei erklärt worden, daß man die Pumpe doch einbauen könne.

Stadtv. Leipe wies darauf hin, daß die Gutachter seinerzeit erklärt hätten, der Dampfer sei in fahrbar Zustand und eine Pumpe könne eingebaut werden. Es sei scheinbar doch nicht so gewesen, wie es hätte sein sollen.

Stadtv. Preuß hat bemerkt dazu als einer dieser Gutachter, daß sie gelogt hätten, der Dampfer könne so nicht fahren. Er sei für den beabsichtigten Zweck doch gar nicht eingerichtet gewesen.

#### Beschaffung des Markenmehls

Stadtv. Opalka erklärte, gegen die Ausgabe ungenießbaren Brotmehls protestieren zu müssen und verlange, daß diesem Buhar entgegengetreten werde. Vielleicht bekomme man nur die Schrauben, denn auch aus Schrotmehl ließe sich Brot backen. Das augenblicklich ausgegebene Mehl sei aber teilweise nicht einmal für Tiere geeignet. (Zuruf: Sehr richtig!)

Stadtv. Pannars hält diese Anfrage für durchaus berechtigt. Es sei ungenießbares Mehl ausgegeben worden, und das Brot sei stellenweise schlechter als in der Kriegszeit. Aus dem Mehl, das man vom Lande erhalte, könne man ganz anderes Brot backen, als aus nur Kleie ausgegeben werde. Die Mühlen müßten allgem. mehr überwacht werden.

Bürgermeister Schulz sah die Ursache vieler Klagen darin, daß auf Karten nur Schrotmehl abgegeben werde, während das Publikum lieber Weizenmehl haben möchte. Es seien allerdings auch Fälle gefaßt worden, wo Beschwerde über die schlechte Beschaffenheit des Mehls geführt worden sei. Das Verordnungsamt habe keinen Einfluß auf die Mühlen, sondern nur den Verbrauch zu überwachen und zu kontrollieren. Das Landesdirektorium habe dagegen bereits Schritte in dieser Hinsicht unternommen. Nebher werde auf Grund dieses Protestes noch einmal an das Landesdirektorium herantreten.

Stadtv. Preuß hat meinte, daß auch unsere notleidende Landwirtschaft einen Teil der Schuld trage, weil von manchen Produzenten das ganze Hintertreibe zur Mühle gegeben werde.

Stadtv. Kessler führte an, ihm sei von einem Fachmann bestätigt worden, daß Probefiebungen von Schrotmehl mehr als ein Drittel Kleie und Schrauben ergeben hätten. Ein solches Mehl könne von vielen Personen nicht vertragen werden. Bürgermeister Schulz wollte nicht den Landwirten die Schuld in die Schuhe schieben, sondern fand die Ursache der schlechten Mehlbeschaffenheit in der Ausmahlung. Da seien vermutlich bestimmte Anweisungen ergangen, die auf die dem Staat durch die Zuschüsse erwachsenden Kosten zurückzuführen seien. Vielleicht sei auch minderwertiges Getreide abgeliefert worden.

Stadtv. Drinkmann war derselben Meinung. Bei 80prozentiger Ausmahlung könne nicht besseres Mehl herauskommen. Habe man doch im Kriege den Roggen nur auf 96 Prozent ausgemahlen. Besser wäre schon, das Brot würde etwas teurer und dafür aber genießbar.

#### Anfrage Kessler und Senfied betr. Preise für Wasser, Licht usw.

Stadtv. Kessler führte dazu aus, daß es in Zukunft nicht angängig sein werde, diese Preise mit rückwirkender Kraft festzusetzen, weil ein Teil der Bevölkerung dadurch zu stark benachteiligt würde. Spätestens am 1. eines jeden Monats müßten die Preise bekannt gegeben werden. Am letzten Monatsende habe er namens der ständigen Kommission zustimmen müssen, obwohl er nur allein von der Kommission anwesend gewesen sei.

Bürgermeister Schulz gab darauf die bereits von uns mitgeteilte Antwort, wobei er u. a. bemerkte, daß die Kohlenpreise auf das Dreifache des Friedenspreises gestiegen seien, während der Gaspreis noch nicht einmal das Tausendfache betrage. Der Wasserpreis sei nicht genügend, um die erforderlichen finanziellen Maßnahmen für die Wasserversorgung sicher zu stellen. Es werde sich eine vierte arteifliche Bohrung erforderlich machen, die 25 bis 30 Millionen Mark kosten werde und deren Verzinsung und Amortisation herausgeholt werden müßten. Mit rückwirkender Kraft sollen die Preise künftig nicht mehr festgesetzt werden. Eine Erhöhung der Kanalgebühren würde in Erwägung gezogen werden, sobald die neuen Mielen feststünden.

Darauf folgten nach dem von dem Stadtv. Pannars ausgesprochenen Dank der Versammlung an den stellv. Vorsteher die Schlussanfragen des stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach und des Überbürgermeisters Dr. Grabow, über die wir bereits berichtet haben.

#### Zum letzten Staatsratsbericht

Stadtv. Kessler und Landesdirektor Prohaska richtete zu stellen, daß er nicht vom Düngersparen im Affordlohn gesprochen, sondern ausgeführt habe, daß früher vielfach auf dem Lande auf Affordlohn gearbeitet wurde, zum Teil mit Karren, zum Teil nach Kubikmeter, wodurch der Boden verbessert und der Ertrag gesteigert wurde.

#### Denkmals-Abbruch

Berlin, 23. Dezember. In der gestrigen Stadtratsitzung in Gera wurde laut einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ nach scharfer Debatte mit 25 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten gegen 24 Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, das bronzene Denkmal Kaiser Wilhelms I. abzubauen und die Bronzeteile zu verkaufen.

Wir haben natürlich die Witwe Duidborn vernehmen lassen. Es ist eine etwas geisteschwache, fränkische Frau, aus der kaum etwas herauszubringen war.

„Man scheint überhaupt in diesem Haus nicht sonderlich viel herauszubringen?“

„Zum Donnerwetter, unterlassen Sie Ihre Randglossen! Meinen Sie, ich erzähle Ihnen das zu meinem Vergnügen? Mein Verfall ist etwas sehr Ernstes.“

„Für den Zuschauer nicht immer. Müßten übrigens meine Anmerkungen nicht so tragisch nehmen. Verehrtester! Mein Schmal läuft gern ein bißchen Galopp. Hoffe aber, hier in dem guten Stidstoff noch die hohe Schule des Gesellschaftstons reiten zu lernen.“

„Also, was erzählte die Witte?“

„Der Ueberbringer des Briefes sei, soweit sie sich erinnern könne, ein etwa vierzigjähriger Herr mit blondem Schmirbart gewesen. Er habe einen hellen Sommeranzug angehabt, daran erinnerte sie sich ganz genau, weil ihr Mann einmal einen ähnlichen Anzug von ihm selbigen Herrn Vater geschenkt bekommen hätte. Und dann habe der Mann einen kleinen Hund bei sich gehabt mit einem ganz verrückten Namen Agass oder so ähnlich. Mehr mußte die Frau nicht.“

„Agass? Klingt eigentlich mehr nach Papagei, als nach Hund. Vielleicht hat sich die alte Frau verkehrt?“

„Machen Sie doch keine schlechten Witze! Dazu ist der Fall wirklich zu ernst. Natürlich habe ich der Frau das Verbrecheralbum vorgelegt.“

„Und?“

„Sie hat zehn verschiedene Zeichenstücke bestimmt als den Herrn bezeichnet, der als Rechtsanwalt Meier III bei ihr war.“

„Sollten die Frau bei der Brekendorfer Kriminalpolizei anstellen, die ist reif dazu!“ schwebte es Bohnkraut auf der Zunge. Aber er schloß die Wäsche hinunter.

„Sie sehen also,“ lächelte Junke seine Ausführungen, „wir sind keineswegs inwischen untätig gewesen. Hoffentlich haben Sie auch inzwischen gearbeitet und die erbetene Rüte angefertigt über die Möbel und Gegenstände, die sich in der Hinterlassenschaft Ihres Vaters befinden müßten?“

„Ist gemacht. Will nicht garantieren, daß jeder Hosenknopf drin aufgeführt ist, aber habe mein Möglichstes getan. Hier ist die Rüte.“

„Danke. Ich werde in allen Pfandhäusern, bei allen Altschändern durch meine Nachforschungen lassen, ob dort etwas von dem Sachen verpfändet oder verkauft wurde.“

„Glaube kaum, daß Meier III so unvorsichtig war.“

„Späden Sie, bitte, nicht fortwährend auf den Fußboden, Herr Bohnkraut. Und vergessen Sie, bitte, nicht, daß wir Meier III auf Grund seiner Handschrift für eine Dame halten. Verbrecherinnen aber müßten noch so raffiniert sein, irgend eine große, oft unbegreifliche Dummheit begehen sie doch, die sie dann der verdienten Strafe zuführt. Weiber sind mal so. Und nun lassen Sie mich ins Theater, es ist Pflichtvergessen, und folglich kein Vergnügen, und höchste Zeit.“

„Wohl. Gehe schon. Was kriegt denn Euer allerhöchster Indianerhäuptling vorgelegt?“

„Dohengrin.“

### Memelgau und Nachbarn

ih. Schanzengrug, 22. Dezember. (Eisstreifen und Fischfang.) Am Montag nachmittag herrschte auf dem Fisch- und Gilsstrom geringes Eisstreifen. Am Dienstag und Mittwoch geringes bzw. mäßiges Grundeisstreifen. In der Nacht zum Donnerstag blieb das Eis im Ruffstrom stehen. Der Wasserstand war im Ruffstrom bis auf 6,08 Meter und in der Gilge auf 6,01 Meter gestiegen. Der Personenverkehr auf der Gilge konnte mittels Handlähnen aufrechterhalten werden. Die Verkehrsstörung für Fuhrwerke über diesen Strom hält nun bereits 3 Wochen an. Die Fischer können ihrem Gewerbe nicht nachgehen und erleiden eine große Einbuße durch Ausfall der Fischfänge.

ih. Skören, 22. Dezember. [Vom Vaterländischen Frauenverein] des hiesigen Kirchspiels wurde zum ersten Male im neuen Saal des hiesigen Gasthofs und nach dem Ersten eine große Weihnachtsfeier für die Armen und Vermitteln veranstaltet. Unter dem Weihnachtsbaum hatte sich eine große Anzahl der zu Besuchenden versammelt. Herr Lehrer Banisier hielt eine Ansprache, und unter Leitung von Fr. Müller, welche auch die Klavierbegleitung übernommen hatte, wurden mehrere Weihnachtslieder zu Gehör gebracht. Dann erfolgte die Bescherung der Weihnachtsgaben, bestehend aus Lebensmitteln und Bekleidungsstücken. Dank der Opferwilligkeit der Gemeinden Budweihen, Kargowischen, Simmischen und Skören war es möglich, die Bescherung in so großem Maßstabe zu veranstalten. Sämtliche Anwesenden wurden mit Kuchen und Kaffee bewirtet, und nachdem Herr Banisier im Namen der Bescherenden dem Verein gedankt und ein Hoch auf ihn ausgebracht hatte, verließen die Teilnehmer mit ihren reichen Gaben den Saal.

\* Königsberg, 23. Dezember. [Generalversammlung des Goethebundes.] Wie alljährlich, hielt in diesen Tagen der Goethebund in der Stadthalle unter dem Vorsitz von Dr. Ludwig Goldstein seine Generalversammlung ab. Der von Dr. Leo Cohn erstattete Jahresbericht lautete verhältnismäßig günstig. Der Geschäftsführer, Cand. phil. Fritz Lemke, gab darauf den Jahresbericht. Es wurden 1922 im ganzen 37 Abendveranstaltungen und eine Fährung gegeben. Es gab je eine Sonderausführung in der Oper, in der Volksbühne, im Neuen Schauspielhaus und im Münztheater (Zemmerfilm). Der Literatur und speziell dem Werk noch lebender Autoren waren zwölf Abende gewidmet. Unter den wissenschaftlichen Veranstaltungen verdienen die drei Vorträge Prof. Max Dessoirs über die verschiedenen Gebiete des Okkultismus hervorgehoben zu werden. Von besonderen künstlerischen Veranstaltungen waren noch die Bühnen-Marionetten und die gemeinsam mit der Schule für römische Gymnastik veranstalteten Aufführungen des Märchen-Tanzspiels „Der Wald“ zu erwähnen. Trotzdem die Unkosten (Anzeigen, Honorare, Reisekosten) ungeheuerlich gestiegen sind, und das Ende dieser Entwicklung noch nicht abzusehen ist, wird der Goethebund weiter bemüht sein, die Verbindung mit dem Reich aufrecht zu erhalten und die bedeutendsten Vertreter des deutschen Geisteslebens zu Vorträgen zu gewinnen.

\* Danzig, 23. Dezember. [Eigene Weihnachtsfeier für die Familien der Strafgefangenen.] Im hiesigen Strafvollzugsamt fand eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Strafgefangenen statt, die der Gefängnisverwaltung veranstaltete. Neben 80 Kindern erhielten Geschenke von erheblichem Wert. Die Geschenke wurden für jede Familie nach Bedarf individuell zusammengestellt und lagen auf den Tischen mit Namen versehen. Jeder erhielt große Ditten mit Lebensmitteln. Der Vorsitzende, Generalstaatsanwalt Sacke, hielt eine herzliche Ansprache, in der er auf die Not der Zeit hinwies, die die Weihnachtsfreude beeinträchtigte. Er erwähnte die Mütter, ihre Kinder gut zu erziehen und die Kinder zum Gehorsam. Den Spendern dankte er für die Gaben. Ein Lied, ein hiesiges Schneeflodentanz und Gebichte beschloßen die Feier.

\* Riga, 23. Dezember. [Von der Universität.] Der Rektor der lettischen Universität, Professor E. Felsberg, hat in der Bildungscommission des Landesrats interessante Angaben über die nationale Zusammenfassung des Lehrkörpers und der Studentenschaft der Universität gemacht, aus denen wir nach dem Rezerat der 22. Lettens, 19 Deutsche, 3 Schweizer, 2 Polen, 2 Juden und 1 Est, Finne und Schwede; mithin beträgt die Zahl der Professoren lettischer Nationalität 40 Prozent. Von den Dozenten sind 77 Letten, 12 Deutsche, 3 Russen und 1 Franzose, von den Privatdozenten 9 Letten und 3 Deutsche, von den Stundendozenten 4 Letten, 1 Deutscher und 1 Franzose, von den Lektoren 11 Letten, 1 Deutscher, 1 Russe, 1 Franzose und 1 Engländer, von den Assistenten 63 Letten, 11 Deutsche, 4 Russen und 1 Italiener, sämtliche 5 Instruktionen sind Letten, von den Gehilfen der Assistenten (Studenten älterer Semester) sind 58 Letten, 2 Deutsche und 1 Russe. Von den Studenten sind 4356 Letten, d. h. 80,35 Prozent, 659 sind Russen, 271 Deutsche, 85 Russen,

### Die verhegte Stadt

(Copyright 1922 von Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbüchergeschichte v. Karl Etlinger.

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Sie behaupteten vorhin, wir seien in diesen vier Tagen noch keinen Schritt weiter gekommen? Lassen Sie sich beschreiben, daß diese Ansicht durchaus irrig ist. Wir gehen Schritt für Schritt weiter.“

„Bis Sie am Nordpol herauskommen, während der Verbrecher am Südpol ist!“

„Wenn Sie mich bei jedem Satz unterbrechen, rede ich überhaupt nichts mehr. Zunächst hat die Polizei festgestellt: einen Rechtsanwalt Meier III hat es in Brekendorf niemals gegeben.“

„Und die Briefe, die ich von ihm habe? Mit vorgedrucktem Briefkopf?“

„Eind eigens für den Betrug angefertigt. Und zwar, wie wir bereits wissen, in keiner hiesigen Drucker. Uebrigens sind unsere Schreibfachverständigen der Ansicht, daß die Briefe von einer Dame geschrieben sind. Besonders das große F zeigt unmerkbar.“

„Hören Sie mit dem großen F auf! Lassen Sie es bei Wasser und Brot einperlen und erzählen Sie kürzer, sonst sterben die Verbrecher inwischen an Altersschwäche.“

„Assessor Junke wollte wieder aufbrauen, aber er bezwang sich. „Den Kerl schmeiße ich doch noch raus!“ dachte er. Er biß sich auf die Lippen und fuhr fort:

„Es steht ferner fest, daß Ihr Hausmeister Friedrich Duidborn bereits vor zwei Jahren starb. Er hinterließ eine Witwe mit zwei unmündigen Töchtern. Zu dieser Frau kam etwa vier Monate nach dem Tode ihres Mannes ein Herr mit einem Brief von Ihnen aus Philadelphia.“

„Mit einem Brief von mir? Ausgeschlossen!“

„Mit einem gefälschten Brief. In dem Brief beauftragten Sie den Rechtsanwalt Meier III, als der sich der Herr zu erkennen gab, für Räumung des Hauses zu sorgen und das Gebäude niederreißen zu lassen, da aus dem Grundstück ein Sanatorium errichtet werden sollte.“

„Soll mir der Teufel sämtliche Tintenfässer am Schädel zerbrechen, wenn ich jemals so einen blödsinnigen Brief vom Stapel gelassen habe!“

„Ich kenne Ihren Briefstil nicht.“ wurde der Assessor nun seinerseits beschämt, jedenfalls wurde der Antrag ausgeführt: die Familie Duidborn zog aus, die Möbel ihres verstorbenen Vaters wurden in schönen, grünen Möbelwagen abtransportiert, und das Haus selbst bis auf die Grundmauern niedergelegt. Verkauft wurde der Grund und Boden allerdings nicht — die Verbrecher scheuten sich wohl mit Recht vor der Umwidmung im Grundbuch. Weder die Transportarbeiter noch die Bauarbeiter, die die Beilegung Ihres Eigentums bewerkstelligten, waren bisher zu ermitteln.“

„Begreife ich. Die haben eben auch den Grundlag: Geheim, geheim!“

„Wird ihm kaum imponieren, der vermeintliche Gänseritter. Es sei denn, daß Elia im sonderlichen Akt einen Banditen erlennt.“

Der Assessor ihm ungenügend. Gegen Bosheiten, die auf fremde Kosten gingen, hatte er durchaus nichts einzuwenden.

„Er griff nach Hut und Mantel — da klingelte der Fernsprecher. „Hier Kriminalpolizei, Junke — wer dort? ... Wer ist dort?“ ... Wer ist dort?“

Eine volltönende, abgrundtiefe Bohnkraut antwortete: „Hier Rechtsanwalt Meier III. Hängt Herr Bohnkraut schon am anderen Ohr?“

„Haltete miserabiler!“ brüllte Bohnkraut. „Wenn ich dir durchs Telefon eine Kugel in den Bauch jagen könnte!“

Der Assessor gab ihm einen Rippenstoß. „Beherrschen Sie sich!“ hieß dieser Knuff.

„Sie müßen nicht so schreien, man versteht sonst nichts!“ fuhr Meier III fort. „Recht aber war es unverkennbar eine Damenstimme.“

„Ich sah Sie vorhin ins Präsidium gehen, und da dachte ich mir: muß doch einmal dein alter schreibhafter Freund Bohnkraut anrufen. Ihr Haus soll fort sein? Haben Sie ein gutes Logis gefunden?“

„Ein besseres, als du in längstens acht Tagen haben wirst, Habenaas! Denn bis dahin sitzt du in Numero Seiden! — Weiten?“

„Danke, aber ich weite nie, wenn ich bestimmt weiß, daß der andere verliert.“ antwortete eine helle Jünglingsstimme. „Sollen Sie sich wirklich die ganz unnütze Mühe machen, mir nachzuspielen?“

„Jawohl, mein Fräulein!“ rief Junke dazwischen. „Das wollen wir!“

„A, der Herr Assessor hält mich für eine Dame?“ Klang es im getragenen Bariton. „Wie galant. Man merkt doch gleich die hauptsächlichste Erziehung!“

„Nicht so neugierig, Assessorchen! Sie werden noch heute abend im „Lobengrin“ hören, daß Neugier zu nichts gutem führt.“ Nun war es, als ob ein zahmlöses, altes Weißbrot, um die Augen willen und dankbar erwieben, daß sie mir so viel Zeit, die niedrigen ablenken und Ihnen einen guten Rat geben: gehen Sie heute abend nicht ins Theater!“

„Meinen Sie, ich fürchte mich vor einem Attentat?“

Die Bohnkraut antwortete: „Sie verkennen uns; wir arbeiten nicht mit Waffnen und Totschlägen. Wir sind eine ganz harmlose Erwerbsgesellschaft.“

„Eine Räuberbande seid ihr!“ brüllte Bohnkraut in den Apparat. „Man kann es auch so nennen; aber es klingt nicht so gut!“ lachte es. „Aber ich muß mich verabschieden, sonst wird das Gespräch doppelt. Auf Wiedersehen im Theater, Herr Assessor!“

Das Gespräch brach ab.

Bohnkraut und Junke hängten gleichzeitig die Hörer ein und sahen sich einen Augenblick angetraut an.

„Da scheint die ganze Bande in corpore am Telefon gewesen zu sein!“ schimpfte Bohnkraut.

Fortsetzung folgt.

19 Polen, 12 Öster, 12 Litauer, 2 Schweden, 2 Fischeren, 1 Finne, 1 Däne und 1 Franzose, insgesamt 1065 Nischen. Der Prozentatz der Juden nimmt ab, denn er betrug 1920 19,5, während er jetzt auf 12,2 gesunken ist. Ihrer Staatsangehörigkeit nach sind 5920 lettlandische Staatsangehörige, 38 russische, 23 litauische, 18 weißrussische, 14 estländische, 4 deutsche, 2 ukrainische, 2 polnische, 2 schweizer, 1 französischer und 1 tschechoslowakischer.

### Seine Chronik

Aus Unachtsamkeit hatte die Frau des Mühlenbesizers Vogel in Jänischen bei Willkallen einen Haufen Papiergeld (25 000 Mark) beseitigt, den das Dienstmädchen beim Aufräumen mit dem Beschrift ins Feuer warf. Der Schaden wurde bald bemerkt, die Scheine waren aber bereits vernichtet.

In Ankerburg wurde die neugegründete Stadtbühnerei, verbunden mit Leseklassen, im Magistratsgebäude eröffnet. In einer Ansprache des Oberbürgermeisters Wedel darauf hin, daß auch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not die Sorge für geistige Nahrung nicht außer acht gelassen werden dürfe. Außer den öffentlichen Mitteln, die bewilligt wurden, seien es auch Zuwendungen von privater Seite, die das Werk ermöglicht haben.

Der 90. Geburtstag feierte vor kurzem die Gemahlin des früheren Ankerburger Oberbürgermeisters Korn. Die Dame beging diesen Tag im Kreise ihrer Kinder und Verwandten in Berlin. Eines ihrer Kinder war sogar aus Amerika herübergekommen. Der Magistrat Ankerburg überreichte der Jubilantin ein Ehrengeld in Gestalt eines Bildes mit Ansichten der Stadt.

Nachdem Bürgermeister Wagner in Tapiau in den Ruhestand getreten ist, wurde unter Fortfall einer Stellenbeschreibung in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit 14 von 29 abgegebenen Stimmen der Tapiauer Stadtkämmerer Neukand zum Bürgermeister gewählt.

Die Bande von Dieben, welche in der Nacht zum 3. Dezember die Mühle Mandeln bei Königsberg plünderte und dort etwa 80 bis 90 Zentner Mehl und Getreide entwendete, das sie dann auf einem Lastkraftwagen in der Richtung nach Königsberg fortgeschickte, ist festgenommen worden. Nach etwa 50 Zentner Getreide und Mehl wurden vorgefunden. Es handelt sich um 5 Personen aus Königsberg.

Der 300jährige Kirchenjubiläum wird im nächsten Jahre die Altrohgärter Gemeinde in Königsberg begehen können. Das erste Kirchlein des Altrohgärtens, das auf dem Boden der heutigen im Jahre 1686 vollendeten Altrohgärter Kirche steht, wurde am 18. Dezember 1623 eingeweiht.

Im Weihen See bei Böben ertrank der 7 Jahre alte Sohn des Besitzers Duitas aus Bogakenen. Er hatte seiner Schwester Mittags hingetragen. Den Schwimmring nahm er quer über das Eis. Als er etwa 50 Meter vom Ufer entfernt war, brach die schwache Eisdicke. Erst nach einer halben Stunde gelang es den leblosen Knaben mit einem Haken herauszuholen.

Im Erziehungsheim St. Raphael in Seilsberg ist beim Händeschneiden ein Ärgernis, der Stroh auf die Tenne werfen sollte, vom Dach heruntergestürzt und mit gebrochenem Gentel auf der Tenne liegen geblieben.

Die Stadtverordneten in Markenwerder beschloßen die Einleitung einer Klage gegen den polnischen Fiskus auf Entschädigung der Weichselwasserpächter und der Fischereiberechtigten. Der Schmarcken-Hilfsbund in Newport hat der Stadt 100 000 Mark überwiesen.

Das Haupt einer Verbrecherbande, ein aus Berlin stammender internationaler Schwerverbrecher, konnte in Marienburg verhaftet werden. Er nennt sich Hildebrandt, lebte aber schon seit Monaten in Marienburg unter dem Namen Hohnberger. Alle Städte des Reichs berichte er von Marienburg aus. Seine Einbrüche erstreckten sich in der Hauptstadt auf Kirchen, Schlösser und Goldwarengeschäfte. Sicher ist, daß er eine Anzahl Helfershelfer hat, um deren Verschmähung man jetzt bemüht ist.

Der in Litauen lebende Teil der Diözese Kulm ist dem Bischof von Ermeland unterstellt worden, und zwar wegen der für die geordnete Verwaltung entstandenen Schwierigkeiten. Der Zeitpunkt für den Übergang der Verwaltung ist noch nicht bestimmt.

In der Culmeier Filiale der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft sind durch einen jugendlichen Angeklagten 5 Millionen Mark unter die Lupe gekommen. Der Täter ist in Besitzung eines Polizeibeamten flüchtig und hat sich scheinbar nach Deutschland gewandt.

In Danzig hat sich der bei der Firma Krüger in Rückfort beschäftigte 14jährige Zimmerlehrling Gustav Wienhold in einem Holzgruppen erhängt. Ueber die Gründe ist noch nichts bekannt geworden.

Die Messerstecherei am Krantor in Danzig, bei der in der Nacht zu Mittwoch der Steward Galit aus Letland erschossen wurde, hat ihre Auflösung gefunden: Der Droschkentischer Verarbeiter hat die tödlichen Schläge verweigert. Der Messerstecher wurde verurteilt, ebenso auch der Frühlialter Hawke, der sich an der Schlägerei gleichfalls beteiligt hatte.

Der Danziger Senat hat der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zugehen lassen, womit weitere 50 Millionen Mark für Wohnungsbauten aus Anleiheemitteln zur Verfügung gestellt werden. In der Begründung heißt es, daß es unmöglich geworden sei, die begonnenen rund 500 Wohnungsbauten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln fertigzustellen.

Von der Eisenbahn ließ sich das 15jährige Lehramtskandidat Helene Kornath aus Danzig-Langfuhr in der Nähe der Hebammenlehranstalt überfahren. Kleinere Unannehmlichkeiten, die sie in ihrer

Befehle bei einem Bäckermeister am Brunshöfer Weg gehabt hat, sollen die Ursache in den Tod getrieben haben.

Im Libauer Kriegshafen wurde die Leiche eines jungen Mädchens, und neben ihr ein Militärrevolver und ein Kettel, den sie an ihre Eltern geschrieben hatte, gefunden. Das Mädchen hatte mit einem Oberleutnant in Verbindung gestanden, bei dem sie in der Kaserne weilte. Als er sich gegen sie verhielt und in ihrer Gegenwart einschloß, ging ihr das so zu Herzen, daß sie unmerklich seinen Revolver nahm, die Kaserne verließ und sich erschob.

## Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 21. Dezember.)

**Papierdiebstahl und Betrug.** Der Buchbinder Ernst Lewandowski aus Paschewen wurde die Leiche eines jungen Mädchens, und neben ihr ein Militärrevolver und ein Kettel, den sie an ihre Eltern geschrieben hatte, gefunden. Das Mädchen hatte mit einem Oberleutnant in Verbindung gestanden, bei dem sie in der Kaserne weilte. Als er sich gegen sie verhielt und in ihrer Gegenwart einschloß, ging ihr das so zu Herzen, daß sie unmerklich seinen Revolver nahm, die Kaserne verließ und sich erschob.

**Bretterdiebstahl jugendlicher Personen.** Von dem alten Angelang am Schillingengarten verschwanden Bretter. Eines Tages wurden mehrere Jungens abgefaßt, als sie mit Brettern sich nach Hause begeben wollten. Da sie jugendlich und geküßelt waren, kamen sie mit einem Verweis davon.

**Hufeisen Diebstahl.** Ein Besitzer hatte sich 20 Hufeisen gekauft und sie bei einem hiesigen Kaufmann niedergelegt. Hier hatte sie ein Fischer H. aus Sch. entwendet. Um den Diebstahl zu wettmachen, kaufte er sich gleichzeitig von einer anderen Firma auch noch 20 Hufeisen. Diese list half ihm jedoch nichts. Die Hufeisen hatte H. auf einem Wagen verpackt, wo sie in einem Militärmantel eingewickelt vorgefunden wurden. Der Wagen gehörte einem Fischer K., der sich gleichfalls erweisenmaßen an dem Diebstahl beteiligt hatte. Die Strafe lautete gegen beide an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Tagen auf je 6000 M. Geldstrafe.

**Schuhdiebstahl.** Die Arbeiterin W. aus Memel war geküßelt, von einer Frau bei Gelegenheit eines Besuches 1 Paar Schuhe entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

**Verurteilte Gefangenenbefreiung.** In einer Nacht wurden 2 Radfahrer in der Holzstraße verhaftet. Während sie von zwei Polizeibeamten zur Wache transportiert wurden, riß sich einer los und kam nun seinem Kumpfen zu Hilfe und versuchte auch ihn zu befreien. Er war sogar so frech, daß er nicht nur den Arrestanten losreißen wollte, sondern er griff auch den Polizeibeamten an und schlug nach ihm. Die Strafe lautete an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen auf 3000 M. Geldstrafe.

**„Großmutter, wir feiern doch noch Weihnachten!“** Den herabgewendeten Worten einer 76jährigen Urogroßmutter hatte es der Arbeiter Karl Schmidt, der sich vor dem Schöffengericht in Berlin wegen Diebstahls zu verantworten hatte, zu verdanken, daß er milde Richter fand. Die Verhandlung entrollte eine sehr traurige Sittengeschichte. Der Angeklagte war längere Zeit im Felde gewesen und hatte, wie er vor Gericht aussagte, hier das „Sausen“ gelernt. Nach Beendigung des Krieges habe er wie so viele das traurige Schicksal der arbeitslosen Kriegsveteranen teilen müssen und oft nicht gewußt, wie er den Hunger seiner beiden Kinder stillen könnte. Endlich war es ihm gelungen, eine Stellung als Hausdiener in einem großen Delikatessengeschäft zu erlangen. Als er hier die goldglänzenden Epischbrüste und appetitlich aussehenden Schmalwürste täglich haben rezapieren müssen, sei ihm plötzlich der Gedanke an seine hungernden Kinder gekommen. Er habe sich einen großen Korb mit Delikatessen, Weinen und Likören zusammengepackt und sei damit nach Geschäftsstraße nach Hause gegangen. Die polizeilichen Ermittlungen hatten jedoch ergeben, daß der Angeklagte die gestohlenen Waren nicht seiner Familie zugeführt, sondern in einem Lokal anderweitig verkauft hatte. Den Erlös hatte er zum Teil gleich in Spirituosen angelegt. In der Verhandlung trat die alte 76jährige Urogroßmutter seiner Kinder als seine Verteidigerin auf und erzählte weinend, wie ihr Enkelkind, das früher stets für sie und alle Angehörigen gesorgt habe, erst durch den Krieg verrobt sei und sich dem Trunk ergeben habe. Als der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragte, trat die alte Frau vor den Richter und erklärte: „Herr Gerichtshof, lassen Sie meinen Karleman wieder raus, damit er wenigstens bis Weihnachten noch ein paar Mark verdienen kann.“ Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, billigte dem Angeklagten jedoch eine Bewährungsfrist zu und hob den gegen ihn erlassenen Haftbefehl auf. Als der Angeklagte mit Freudenstränen in den Augen sich entfernen wollte, rief ihn einer der bestehenden Schöffen heran und trieb sofort praktische Wohltätigkeit, indem er ihm mehrere hundert Mark in die Hand drückte und ihm sagte, er solle sich abends in seinem Geschäft einfinden, um mit ihm in der Nacht zur Markthalle beim den Bahnhöfen zu fahren. Der Angeklagte nahm mit tränenerstickter Stimme das ihm geschenkte Geld und die ihm gebotene Arbeitsmöglichkeit an und verließ mit den Worten: „Großmutter, wir feiern doch noch Weihnachten!“, den Saal.

\* 100 000 Mark Geldstrafe. Der Arbeiter Georg St. aus Absteinen war am 6. Oktober 1922 mit Kartoffeln auf den Markt nach Eudorf gekommen und verlangte für den Zentner 500 Mark. Der damalige Tagespreis war für Kartoffeln 270—320 Mark. Auf die durch das Marktpublikum veranlaßte Anzeig wurde die Sache dem Bürgergericht Tallupönen überwiesen. Der Angeklagte gibt zu, den Preis geordert und erhalten zu haben. Er habe sich dabei nichts bedacht. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 100 000 M., im Unvermögensfalle 1 Jahr Gefängnis.

\* Ein Brudermörder zum Tode verurteilt. Wegen Brudermordes stand vor dem Schwurgericht in Ankerburg der Weißerhofen Gurian Pinski aus Petrelschken. Auf Wunsch des verstorbenen Vaters sollte sein Bruder Rudolf als der Mörder die Wirtshaus bekommen. Am 21. Mai 1921 wurde durch Vertrag dem Bruder Rudolf das Grundstück vertrieben und sollte die Übergabe am 1. Oktober 1922 erfolgen. Sein Erbeil war damals auf 20 000 M. festgelegt. Mit diesem Vertrag wurde alle einverhandelt. Am 22. April ging Angeklagter mit dem Bruder Rudolf in den Pferdestall. Dort hatte Pinski später seinen Bruder Rudolf durch einen Schuß ins Herz getötet und sich selbst eine ungeschickliche Selbstverletzung am linken Bein beigebracht, um den Anschein zu erwecken, daß sie von Dieben überfallen seien. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

### Ein Gattenmord in Platon

Der bei dem Elektrizitätswerk Platon beschäftigte Monteur Köhler hat vor etwa 3 Wochen seine Frau, mit der er seit einigen Jahren verheiratet ist, ermordet und die Leiche im Garten des Elektrizitätswerks vergraben. Es wurde über das Verschwinden der Frau Köhler alles Mögliche erzählt, und schließlich kam die Geschichte auch zur Kenntnis der Schutzpolizei, die eine Hausdurchsuchung vornahm. Es ergaben sich daraus schwere Beschuldigungen, jedoch Köhler und die Schneiderin Masche verhaftet wurden. Die belastenden Tatsachen waren schließlich so schwer geworden, daß Köhler den Mord zugab. Nach den Schilberungen des Köhler lebte er mit seiner Frau fast ständig in Streit. In der Tatnacht soll es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden gekommen und die sehr eiferfüchtige Frau mit einem Beil auf Köhler losgegangen sein. Köhler habe sich gewehrt und bei dem Kampf seine Frau getötet. In seiner Angst will er dann die Leiche in eine Kiste gepackt, auf einem Handwagen nach dem Elektrizitätswerk gefahren und dort im Garten vergraben haben. Die Verhaftung der Schneiderin Masche ist erfolgt, weil man annimmt, daß sie mit der Tat in Verbindung steht.

### Mitläufer eines Wahnsinnigen

Im Flecken Koerden in Ostland bekam der 24jährige Johannes W. ldt. der früher an Epilepsie gelitten hatte und von Zeit zu Zeit Wutanfälle bekommt, wieder einen solchen Anfall. Wie schon früher bei solchen Gelegenheiten ging seine 60jährige Mutter zu ihren Nervenmitteln Brennal zu Hilfe. Als sie aber mit ihm zurückkehrte, fand sie jetzt das Haus verriegelt vor, und auf ihr Klopfen wurden von innen Gewehrschüsse abgegeben. Sie ergriffen nun die Flucht, aber 20 Schritt vom Hause fiel die Mutter Weidts, tödlich getroffen nieder. Brennal gelang es zu entkommen, obwohl Weidts ihm 3 Kugeln nachschandte. In der Nähe des Hauses befindet sich die Feuerdenke höhere Elementarschule. Die Lehrer verboten den Kindern, aus dem Fenster zu sehen, aber der 14jährige Arn. Wafmann, der trotzdem am Fenster stand, wurde gleich darauf von einer Kugel in die Stirn getroffen und starb mit zertrümmertem Schädel tot zu Boden. Um dieselbe Zeit kam der 50jährige Anstifter Juri Saalun in den Flecken und wollte den Totenden beherdigen gehen. Aber als er sich dem Hause näherte, wurde auch er von einer Kugel tödlich getroffen. Darauf erschloß Weidts noch das Versteck Saaluns. Die Postei sperre alle in den Flecken führenden Zugänge ab, aber noch ein Dofer fiel. Der Einwohner desselben Fleckens Mart Feinberg trat, das Schließen hörend, auf die Schwelle seines 400 Schritt vom Hause Weidts entfernten Hauses und stürzte gleich darauf, lebensgefährlich getroffen, zu Boden. Die aus Neval gesehene Postei freiste das Haus ein und eröffnete aus Mitleidengewehren ein Feuer. Als die Postei sich schließlich die Tür aufbrach, fand sie Weidts tot vor. Er war von 3 Kugeln getroffen worden. Weidts galt als der beste Schütze in der Gegend.

### Strisfaken

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. z. nur die druckgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verwendung finden.

M. B. Sehen Sie sich mit dem Reichswanderungsamt, Berlin, Luisenstr. 31, in Verbindung, das Deutschland bei Bestimmung der Adresse von Verwandten im Auslande beistehen will.

Nr. 100. Wenn das Reiseobjekt die Summe von 10 000 M nicht überschreitet, ist das Amt zuständig.

H. C. M. Bezugswellen für Tombomburkfallen weist Ihnen gern der „Praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. Oder nach. Unseres Wissens hat die Erntertrakt und Gärtnerei von Stenger & Kötter die Knollen wiederholt angeboten.

G. H. Wenden Sie sich an den Magistrat und beantragen Sie dort Ausstellung eines Armbüchgenmittels; es wird Ihnen bewilligt werden, wenn Sie durch Vorlegung Ihrer Steuer-Veranlagung den Nachweis führen, daß Sie außer Stande sind, die zu erwartenden Gerichtskosten zu bezahlen.

Wohnungsrecht. Das Wohnrecht können Sie im Grundbuch führen lassen, die derzeitigen Bewohner aber werden Sie aus der Wohnung nicht herausbekommen, denn diese untersteht ja, wie alle Wohnungen, dem Wohnungsgesetz und Sie können den Bewohnern nur durch das Mietvertragsamt kündigen.

## Das Fest der frohen Botschaft

Weihnachtsplauderei von Alexander v. Gleichen-Rußwurm

An den letzten Tagen der Saturnalien — also genau zur Weihnachtszeit — feierte man in Rom das Puppenfest. Es war den Kindern geweiht und diese wurden mit Puppen aus Ton, Wachs oder ihrem Lein beschenkt. Solche Waren gab es zu Lust und Freude der kleinen Welt auf einem eigenen Vudenmarkt, wohl jenem ähnlich, der heute im Dezember die Jugend unter dem Zeichen des Christkindes lockt. Das frohe, unschuldige Lachen der Besenkten, das die Winterfontänen umspielt und in die dunkelsten Tage des Winters etwas Frühlingshafter trägt, klingt vernehmlich in den Absichten des Jahres, obwohl es viel des Schwermers, schier Unerträgliches gebracht hat. Wir sind eng zusammengepackt, Platzmangel herrscht überall, und an viele Fenster klopft die Not, wo einst niemand an die erste Erhebung dieses Geistes geglaubt, aber dennoch wird das Kinderfest gefeiert und die Puppe mit all dem anderen Spielzeug, das kindliche Handwerk erlommen, triumphiert, wie sie es auch im alten Rom getan, wenn politisches Ungemach das Leben verfinsterte.

Es war ein zarter Gedanke des Kirchenvaters Irenäus um die Wende des zweiten Jahrhunderts, an dies römische Fest anzuknüpfen und das schöne Wort auszusprechen, „daß der Heiland den Kindern ein Kind geworden.“ Damit wurde der Erzähler dem naiven Sinn menschlich näher gebracht und der Blick auf seine leidliche Geburt gelenkt. Das „Christkind“ spendete Gaben, das liebliche Puppenfest war für die Zukunft gerettet. Aber nicht nur den Kleinen, uns allen muß Weihnachten wieder zum Kinderfest werden, indem wir uns an der Jugend aufrichten und in ihrer wachsenden Kraft die Zukunft sehen, im Kinderlachen um den Gabentisch das Sonnenlachen besserer Zeiten hören.

Und Sonnenlachen kichert in den Zweigen des Lichtbaums, denn wir feiern mit dem Christfest den Tag des Sonnengottes, mag er Phoebos oder Balzur heißen. Die Kirchenväter nahmen diese Symbolik auf, feierten Christus als Lebenssonne, weil er durch die Nacht des Todes siegreich zur Auferstehung gelangt sei. Statt der Sonne selbst, sagte ein Kirchenvater, soll man den prallen, der sie geschenkt hat. Wir sind wieder sonnengläubig und sonnenhungrig geworden. Deshalb trahnen unsere Gedanken dem leuchtenden Gestirn entgegen und wir schauen im Winter nach dem Frühling aus, wie wir das spielende Kind auf den handelnden Menschen hin betrachten. Da erinnern wir uns an jene Nordländer, die gegen Ende ihrer langen Winternacht Boten auf die Scheitel ihrer höchsten Berge sandten, um die wiederkehrende Sonne zu erspähen. Erblickten sie den ersten Schein, so eilten sie zurück und verkündeten laut, daß neues Licht kommen und bald in die Täler dringen werde. Dann erhob sich großer Jubel und man feierte das Fest der frohen Botschaft.

Erfassen die Späher auf den Höhen bereits kommendes Licht?

Oder lagert noch immer Dunkel über der Welt?

Wer kann in unseren tiefen Tälern Antwort sagen! Seht die Freude der Kinder um den leuchtenden Baum; für sie ist ein Fest der frohen Botschaft wirklich geworden. Wir hören zu bang auf die

Zeichen der Zeit, wir sind zu fest in die Falten der täglichen Bedürfnisse gewickelt, um auf die Höhen zu schreiten und den ersten Lichtstrahl zu begrüßen. Vielleicht sendet er schon ein junges, rosiges Botschaft und wir merken es nicht, weil das Leid ebenso blind macht wie manchmal die Freude.

Es ist heute schwer, mit unbefangener Heiterkeit ein Fest zu feiern, aber trotzdem müssen wir uns dazu zwingen, denn es häßt und besetzt, es tröstet und lebt über den Augenblick hinweg. Die Kinder lehren, wie man feiern soll und kann, ihnen zuliebe sind alle Vorbereitungen getroffen und ihnen zuliebe lächelt der ernste Mund, bis er von selbst wieder lachen lernt, dem wachsenden Tag und der wiederkehrenden Sonne entgegen.

### Dämmerung

Wollen wir das Wesen der Dinge erfassen, müssen wir sie in der Dämmerung schauen, in dem geheimnisvollen Mantel jenes Märchenwesens des Lichtes. Keine schwebt es herbei, hüllt uns in seinen tiefvioletten Schleier zart und weich. Wir schreiten wie im Traum dahin, die Sinne fällt von unseren Augen, und wir schauen die Wahrheit, leuchtende Blumen in einem Märchengarten. Fort ist alles Schwere gleich einem Rauch. Aetherwellen wiegen um uns. Tief tauchen wir in das blaue Meer. Da glänzen Sterne darin, Erkenntnis des ewigen Seins, das Einssein mit allem, was uns umgibt. Das Wesen des Alls ist unser Pulsschlag, unser Atem der Welt. Wir fühlen das Kreisen in uns, das Werden, Vergehen und Werden im Vergehen und das Mysterium des Seins, das uralte Rätsel, laßt uns mit seiner Lösung an. Da ist nichts, was stirbt. Im ewigen Wechsel wandelte die Kraft, die zengt und verzehrt und beim Verzehren zengt. Was sind wir Menschen? Die Selbsterkenntnis des Alls.

So aus der Dämmerung violettem Mantel strahlt hell des ewigen Lichtes Schein und führt uns zu Gestaden des Friedens und der Harmonie.

Charlotte R h c h

### Eine Brücke über den Kleinen Belt

Nachdem der dänische Reichstag in seiner letzten Sitzung infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Plan, eine Brücke über den Kleinen Belt zu bauen, verworfen hat, ist jetzt eine Privatgesellschaft dieser Frage nähergetreten. Ein Konsortium hat laut „B. T.“ bereits einen vollständigen Plan ausgearbeitet, nach dem der Bau der 800 Meter langen Brücke 15 Millionen dänische Kronen kosten soll. Die Brücke soll von beiden Küstenenden aus auf Pfeilern gebaut werden und in der Mitte einen drehbaren Ringel erhalten, so daß auch größere Schiffe den Kleinen Belt, der bekanntlich die Inseln Jütland und Fünen trennt und an seiner schmälsten Stelle etwa 600 Meter breit ist, passieren können. Gleichzeitig wird die Möglichkeit erwogen, einen Kanal durch Jütland von Rolding bis Esbjerg zu bauen.

## Der Verzauberte

Von Max Jungnickel

Am Christabend, im überdenden Winterschnee, steht an der Straßenecke ein alter Mann; in den Fingerringen er ist ein. Er steht da in einem gekleideten Rock und ausgetretenen Schuhen. Die linke Hand hat er in der Hosentasche. In der rechten Hand hält er drei, vier Kurzbücher. Hoherhoben hält er die Bücher; die Finger haben sich in die Seiten gefaßt. Blaugefärbte ist die Hand.

Kurzbücher. Wer fragt in der Christnacht, nach einem Kurzbuch! Der Alte sieht wie ein frierendes Fragezeichen der Not an der Ecke. Keiner kümmert sich um ihn. Manchmal verpißt er Luft, sich recht vernünftig zu machen. Er reißt plötzlich die linke Hand aus der Tasche, greift nach seinem Hut und reißt ihn herunter; tief und bemitleid. Aber es hilft nichts. Die Menschen laufen, wie in glückliche Gedanken eingesponnen, an ihm vorbei. Die grünen Haare des Alten flattern wir im Winde. Zusammenhängend flüßt er langsam seinen Hut wieder auf. Und den Schnee fließt und fließt über ihn hin. Da fangen plötzlich die Gloden vom Turne an zu jubeln. Es ist, als ob die Gloden vom Glanz der heiligen Weihnachtsgeheimnisse bewegt werden. Sind die Sterne, die überm Kirchturm aufstehen, die silbernen Kugeln, an denen die Gloden hängen? Der ganze Himmelskranz ist in die Glodenhäuser gekloffen. Frieden jubelt, schillert, plinkt, läutet und singt über die ganze Stadt. Fenster werden hell vom Kerzenlicht wie liberalistische Augen. Der Wind flüßt grüne Wellen Tannengeruch durch die eisernen Straßen.

Ein und wieder kommen noch einige Menschen; aber die laufen eilig, von heimlicher Sehnsucht getrieben, dahin zu fliehen, am warmen Ofen, und in wundergroßen Kindersternen das fromme Himmelswunder zu schauen.

Der Alte ist allein mit seinem Hunger, seinen Kurzbüchern und mit der Kälte. Er häßt, wie gebildet, in den Kerzenflammen. Und plötzlich ist's, als ob die Lichter in den fremden Häusern ihren ganzen Schein in die alten, kältegekrännten Augen des Kurzbuchhändlers strömen lassen. Die Augen des Alten werden jung und leuchten überirdisch.

Und jetzt brüllt sich der fremde Kerzenchein hernieder in das verarmte, verlorne Menschenherd. Das Herz läßt an, warm zu werden. Die Dunkelheit weicht aus dem Herzen. Silber, leuchtende, feierliche Bilder durchdringen das Herz; lassen ihre frommen, seltsamen Farbenstrahlen darin aufleuchten. Melodien fliegen im Herzen an zu klingen und durchströmen das Blut des Alten.

Er ist wieder jung geworden.

Er wartet auf Gott, der durch den Christnachtstimmeln treten muß. Die Sterne kommen ihm wie fliegende Engel vor. Die Kurzbücher blättern der fliegende Schneewind auf. Dem Alten ist's, als flüchte er in seiner rechten Hand die blaue flatternde Fahne des Glücks.

Er geht weiter; zurück in seine kalte Kammer, auf seinen Strohsack, irgendwo. Wie verzaubert geht er dahin; ein verlorenes, seltsames Rädeln im alten, geriffelten Gesicht.

Hinter ihm her jubeln immer noch die Gloden der heiligen Nacht

Zur Weihnachtsbescherung der Kinder des Armenvereins sind am 20. d. M. eingetroffen 20 885 Mark, Süßigkeiten, Bilderbücher sowie 1 Paket Kleiderstücke. Für die Frauenhilfe u. für Arme sind bei mir eingegangen 17 260 Mk. Allen denen, die in so warmherziger Weise der Armen u. der Kinder gedacht, ein herzliches: Segel's Gott! Pfarrer Körner.

An Weihnachtsgaben empfangen ich:  
1. Für die Bedürftigen der ref. Gemeinde: Von Frau Birch 200 Mk., Fr. C. Schütz 500 Mk., Tillet 300 Mk., Fr. Grau 50 Mk., Albert Meier 100 Mk., A. A. 500 Mk., C. G. 3000 Mk., C. A. 1000 Mk., Memel, Danf. F. S. u. G. 5000 Mk., C. Glie. Köhl. 3000 Mk., Frau Kerstein 100 Mk., Gehm. Doehring 100 Mk., Reichaust 750 Mk., St. 1000 Mk., Ungenannt 500 Mk., C. 1000 Mk., Rathal u. Co. 1500 Mk., Brommholz 150 Mk., Fr. Goetze 600 Mk., Fr. Lak u. Co. 500 Mk., Littenberg 300 Mk., Drell 500 Mk., A. M. 1300 Mk., Laureg 2000 Mk., Klümde 200 Mk., Lebendig 500 Mk., Dumont du Coitel 1000 Mk., Fr. Böhl 500 Mk., W. R. 300 Mk., Ad. Schütz 200 Mk., Fr. u. Fr. Meier 300 Mk., Fr. A. 100 Mk., Frau Hoff 50 Mk., Nuffmann 1000 Mk., A. 200 Mk., In Ca. 29 800 Mk.

2. Für bedürftige Kinder der ref. Gemeinde: Von Fr. Strempler 43,10 Mk., Frau St. 20 Mk., Tillet 1000 Mk., Gehm. Doehring 100 Mk., Lebendig 300 Mk., Ungenannt 500 Mk., Lehrer Meier 100 Mk., Reidt 150 Mk., Rieles 100 Mk., Gebr. Borchardt 300 Mk., Neuhelth 200 Mk., Ad. Schütz 200 Mk., Fr. S. 20 Mk., Viererles 350 Mk., In Ca. 3383,10 Mk.

3. Für arbeitsunfähige Taubstumme: Ungenannt 20 Mk., Fr. Gaer 100 Mk., Gehm. Doehring 100 Mk., Fr. Rosenbaum 100 Mk., Fr. Sch. 200 Mk., C. A. 1000 Mk., In Ca. 1520 Mk.

Allen gütigen Gebern herzlichsten Dank und gesegnetes Fest.  
Priess, Pfarrer.

Für die Kinderbescherung sind noch bis zum 22. d. Mts. eingegangen:  
Vereinigter Sprit- und Brauhaus-A. G. Memel 2000 Mk., Louis Wolbe, Auf 1000 Mk., Silber 1000 Mk., Georg Wurms 300 Mk., W. Barb 1 große Halbfeinbrot 1. 25 Pf. feines Weizenmehl, Geröllchen Dank! Rabbiner Dr. Lazarus.

Armen-Unterstützungs-Verein  
Wir erhielten ferner als Weihnachtsgaben für unsere Armen unter: M. R. 100 Mk., Vereinigte Sprit- u. Brauhaus-A. G. 2000 Mk., Diteurop. Versicherung Büro M. G. Gen. R. Wolbe 1000 Mk., Fr. u. Co. hier 8000 Mk., S. Reichmann 1 adf 1000 Mk., Th. Großfeld 1000 Mk., u. Pfefferküsse sowie Pfeffer.

Für die Armen im Siechenheim:  
Franz Bodschwinna 1000 Mk., Irma Schmidt u. Lehm 2 Rade Wolbe, 1 Paket Salsstücker, Frauenstrümpfe, Soden, Taschentücher, Galschen, Sandische, Gofentäger, Europäische, Versicherung-Büro A. G. Herrn R. Wolbe 1000 Mk. Aus einer Sammlung des Frauenbundes Memel 30 Pfund Weizenmehl nebst Butaten 3. Kunden und 50 Stk. Toiletteseife.

Wir quittieren mit bestem Dank und bitten um weitere Gaben.  
Der Vorstand.

Für die Bescherung unserer Kinder erhielten wir ferner: A. S. Schwedersky Nachf. 3000 Mk., Gallinat 300 Mk., Engels 300 Mk., Altschul 3000 Mk., gef. beim Bollamt Abfertigungsst. Ballastpl. 4671,50 Mk., gef. bei den Beamten des Kommissars des Magistrats 2100 Mk., gef. beim Spiel 1000 Mk., Hofenberg 3000 Mk., Bürgermeister Schulz aus einer Spende 3000 Mk., Kurbin 300 Mk., Konful Doerfen 3000 Mk., Rathal u. Co. 3000 Mk., Waren-Einlaufs-Verein 2000 Mk., Vereinigte Sprit-A. G. 2000 Mk., M. R. 100 Mk., Stadtr. Brats 2000 Mk., Ungenannt 100 Mk., A. 200 Mk., gef. vom Spiel-Raffino 23 000 Mk., gef. von Vorstapf 220 Mk., gef. bei den Beamten u. Angest. i. d. Schälfabr. Nuffenhorf 2380 Mk., Oberbürgermeister Altenberg 500 Mk., A. St. 1000 Mk., Konditorei Neumann 1 Tüte Pfefferküsse, Arno Sohn 1 Str. Weizenmehl 3. Halb. Kreise, M. Wald 3 Str. dito. Die Sammlung wird hiermit geschlossen. Allen freundl. Gebern herzlichst. Dank.  
Der Vorstand d. Bundes der Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen.  
S. A. M. Bertschus.

**Hotel Landung Licht. Försterei**  
wünscht seinen Gästen und Gönnern ein frohliches Weihnachtsfest.  
Gleichzeitig ladet zu den Feiertagen in geheizten Räumen zu  
**Musik und Tanz**  
ergeben ein  
**Richard Schmidt.**  
(Schiffbahn gut).

Am 26. Dezember d. J. abends 7 Uhr veranstaltet die  
**Freie Jugendvereinigung Memel**  
unter Darbietung von Gesangsvorträgen, Theaterstücken und Deklamationen ein  
**Weihnachtsfest in Strandvilla**  
worauf passiv Mitglieder und Gäste freundlich eingeladen sind. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.  
**Der Vorstand.**

**Die Heils-Armee** Sildlerstr. 1  
Sonntag bl. Abend 7 1/2 Uhr Weihnachtsfeier  
1. Feiertag vorm. 10 Uhr Heilungsversamml. nachm. 3 1/2 Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung abends 7 1/2 Uhr Darbietung der Girten  
2. Feiertag nachm. 3 Uhr Kaffeeek abends 7 1/2 Uhr Weihnachtsaufführung „Marius Traum“.

**Strandvilla**  
Bei günstiger Witterung an beiden Feiertagen, nachmittags 3 Uhr:  
**Kaffee-Konzert.**

**Gesellschaftshaus**  
1. Feiertag  
**Weihnachtsball**  
Ende?  
2. Feiertag  
**Tanz**

**Al. Zauerlaufen**  
Am 1. u. 2. Feiertag von 3 Uhr nachmittags  
**Musikalische Unterhaltung**  
mit humoristischen Vorträgen und Tanz  
Es ladet ein  
**F. Danull.**

**Hotel „Berliner Hof“**  
(Weindiele)  
Ab täglich 8 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
Vorzügliche Küche! Gutgediegene Weine!

**Victoria-Hotel**  
Dienstag, d. 26. Dezember 1922  
**Nachmittag-Tea-Konzert**  
Abends 8 Uhr:  
**Weihnachts-Souper**  
mit anschließendem Tanz.  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

**Eine Lokomobile**  
30-35 PS.  
**Schneidegatter**  
Walzen, Transmissionen, sämtliche Maschinen zur Mähleneinrichtung zu kaufen gesucht.  
Schriftliche Angebote an  
**Nates, Kurshani**  
Kr. Schaulen, Litauen.

**מצות**  
Diejenigen Personen, welche Magen wünschen, müssen sich bis spätestens 1. Januar u. J. bei den unterzeichneten Annahmestellen melden. Nach diesem Termin werden unter keinen Umständen Bestellungen angenommen.  
Annahmestellen sind:  
**Marcus Millner, Fleischbantenstr. 2**  
**F. Hanemann, Hohe Straße**  
**Josselowski & Co., Hohe Straße.**  
**Die Magenkommission.**

**Trohe und gesegnete Weihnachten**  
wünscht alle u. werten Gönnern  
**Hirsch Grossmann.**  
Ich bitte die geehrte Kundenschaft des Besten, das mir bisher entgegengebracht wurde, auch in Zukunft zu bewahren. Ich werde nach Kräften bemüht sein, nur gute Arbeit zu liefern und garantiere für zeitliche Bedienung.

**Habe gegerbte Rindsfelle**  
zum Austausch vorrätig und laufe  
**Felle jeder Art.**  
Diejenigen meiner werten Kunden, die noch Forderungen von Ende 1921 haben, werden gebeten, die Angelegenheit innerhalb 4 Wochen erledigen zu wollen.

**Lohgerberei**  
**Hirsch Grossmann**  
Hendetrug, Memelgebiet.

**Pianos • Harmoniums**  
Um einem jeden Interessenten trotz der fortschreitenden Geldentwertung Gelegenheit zu geben, einen realen Wert zu kaufen, liefern wir Pianos und Harmoniums bedeutender Weltfirmen bei Bestellung bis 30. Dezember 1922 gegen Anzahlung beim Kauf und Restregulierung bis Mai 1923  
**ODEON-MUSIK-HAUS.** Stammhaus: Königsberg Pr., Französische Strasse 5  
Filiale: Memel, Börsenstrasse 7

Dunkelbrauner, mollenen Serren-Sandwich verlore. Abzugeben bei  
**Böring, Breite Str. 2.**

**Belz-Dede**  
ohne Bezug verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Brillat**  
Reiffelägerstraße 5.

**Schwarze Handtasche**  
Inhalt Geld und Ausweis, auf Namen Balien, Dittauen lautend, auf dem Bahnhof verloren. Tasche mit Ausweis erbitte zurück, Geld als Belohnung.  
Büret III. K. Hauptb.

**Schwarze Rahe**  
mit weißem Halschen u. Kopfen verschwunden. Gest auf „Marsch“ Wiederbringend erhält gute Belohnung.  
Honning, Grabenstr. 11-13.

**Fleischer-Innung**  
**Die Quartalsversammlung**  
findet  
Gonnabend, d. 6. Januar 1923, abends 6 Uhr  
Schützenhaus (Kartenzimmer) statt.  
Schriftliche, welche ihre Bezüge beenden, haben sich umgehend beim Obermeister Herrn W. Meils zu melden.  
**Der Vorstand.**

**Schmiede-Innung**  
**Quartalsversammlung**  
den 6. Januar, nachm. 2 Uhr im Innungslokal.  
Anträge auf Zulassung zur Gesellenprüfung sowie Probearbeiten am 3. Januar, morgens 8 Uhr, beim Obermeister.  
**Der Vorstand.**

Die Löhne für Gefangenarbeit werden mit Wirkung ab 1. Januar 1923 weiter erhöht.  
Antraggeber erhalten Auskunft in der Gefängnisinspektion.  
**Der Generalstaatsanwalt.**

**Befehlung**  
Gerrenschuhe, Sohle u. Abi. 2800 Mk., Damenschuhe, Sohle und Abi. 2000 Mk., Knabenstiefel, Sohle u. Abi. 2000 Mk., Mädchenstiefel, Sohle u. Abi. 1800 Mk. Für nur gute Sohlen wird garantiert.

**Georg Bendig**  
Schuhmacher  
**Holzpanzertoffeln**  
werden angefertigt, wer Holz und Leder hat.  
Bommelsbitte 6.

**Wer hessert Herrenwäsche und Kleider aus?**  
Off. u. 74 a. d. Exp. d. Bl.

Schöner Nähkasten aus Perlmutter • Nuscheln, Nannegieharbeit, alte Bücher von alten Zeiten, eingeschundener Dampfbrosi-Roman von 1882, Bücher, Heft v. Kriegszeit 1914/15 helfen zum Verkauf bei  
Diokhäuser, Paradiesstr.

Dem Neumann'schen Ehepaar zur Silberhochzeit  
**viel Glück und Segen**  
Grüß Ihre Kinder.  
Dem Neumann'schen Ehepaar zur Silberhochzeit ein herzlichliches Lebewohl  
**L. L.**

**Bekanntmachung**  
Das Standesamt ist am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage sowie am Neujahrstage zum Zwecke der Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen von 11-12 Uhr vorm. geöffnet.  
Memel, den 23. Dezember 1922.  
Der Magistrat.  
Mein Geschäft bleibt geschlossen  
**Sonntag, den 24., Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28.**  
**H. Reich Nachf.**  
Sibauerstraße 39. Tel. 773.

**Baltische Blätter**  
berechnet mit den  
**Baltischen Nachrichten**  
5. Jahrgang.  
Diese Wochenchrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringen alle Nachrichten aus den Organisationen im Ausland.  
Einzelnummer . . . . . M. 6,-  
Monats-Abonnement M. 20,-  
Vierteljährlich . . . . . M. 60,-  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom  
**Baltischen Verlag**  
und Ost-Buchhandlung  
Berlin W. 30 G. m. b. H. Mohstraße 22.  
Probennummer kostenlos.

**Bücher**  
neu eingetroffen:  
Fischer, Zum sechsten Erdteil (mit zahlreichen Bildern, Skizzen u. Karten) 22,70, Hase v. G., die zwei weissen Völker (Niel und Skagerrak) 9,-, Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute 30,-, Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Walderssee, 2 Bände 15,-, Kossinna, Die deutsche Vorgeschichte (eine hervorragende nationale Wissenschaft) 10,-, Marcks, Erich, Männer und Zeiten, 2 Bände 14,-, Luckner, Graf, Seateufel 7,20, Erbe-Lyck, Mutter wider Willen (Bekanntnisse einer Frau) 4,-, Gjallerup, G-Dur (Kammernovelle) 3,-, Rada Roda, Die Stroiche des Junkers Marius 3,90.  
Mal Schlüsselzahl z. Zt. 400  
**Robert Schmidt's Buchh.**  
**Happ-Ballad**  
7 Jahre, 5,2", flecht 3. Berl. Jägerstraße 12.  
Ein starkes Arbeitsstier preiswert zu verkaufen Polangenstr. 28.  
Schriftliche  
**Belzdede**  
preiswert verlässlich.  
**Schukat, Anterstr. 18.**

Eine fast neue  
**Stand-Uhr**  
zu verkaufen. Wo? fragt die Erbed. d. Bl.  
Gut erb. u. einpänniger  
**Rollwagen**  
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.  
**Paffendes Geldent**  
an Weihnachten oder Neujahr  
**Alabaster-Bowie**  
elegante Ausführung, preiswert zu verkaufen. Birute, Fischerstraße 11.  
4 T. Träger, 5,50 m L. Profil 28  
lagernd in Rogegen, verkauft  
Paul Banmann,  
Widmüll (Memelgebiet).

**Tapeten**  
In den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 370.  
Gebrüder Ziegler, Ruenburg  
Export  
Wellblechschuppen  
seinerzeit zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos.  
Spezialität: Aufgaragen aus Wellblech.  
Gebr. Achenbach G. m. b. H.  
Eisen- u. Wellblechwerke  
Weidmann-Str.  
Postfach Nr. 140.

**Schrotmühlen**  
mit Mahlsteinen und Walzen für Göpel- und Kraftbetrieb in verschiedenen Ausführungen  
**Kartoffeldämpfer**  
80-280 Liter  
**Häckselmaschinen**  
mit 2, 3 und 4 Messern  
**Rübenschneider**  
in allen Grössen  
**Getreidereinigungsmaschinen**  
Schneckenrieure, Fuchtel  
**Stiften-, Flegel- und Breitdreschmaschinen**  
für kleine, mittlere und grosse Wirtschaften mit teilweiser und marktfortiger Reinigung für Göpel- und Kraftbetrieb

**Pumpen sowie Gasrohre in grösster Auswahl**  
**Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher**  
**Wermke'sche Ackergeräte**  
**Drillmaschinen „Bourussia“**  
**Jauchefässer verzinkt in versch. Grössen**  
**Separatoren**  
v. 35-400 Liter stündl. Leistung, mit Tellereinsatz Lamelleneinsatz und hohler Trommel  
**Sturzbuttermaschinen**  
**Kreissägen mit Gestell für Kraft- und Göpelbetrieb**  
empfehlen zur sofortigen Lieferung ab Lager zu billigsten Preisen  
**Schmidtke & Rosenberg**  
Neuer Markt 1 • Abt. landwirtschaftliche Maschinen • Telephone Nr. 772

**Holzbearbeitungs-Maschinen**  
liefern sofort ab großsortiertem Lager  
**Bandsägen und Fräsmaschinen**  
Radmaschinen und Holzdröhbänke  
**Nabenbohrmaschinen**  
Abriecht- und Hobelmaschinen  
Kreissägen, Schmirgelscheiben  
Kreissägeblätter und Lager  
Hobelbänke sowie  
sämtliche Handwerkzeuge für  
**Stellmacher, Wagenbauer und Tischler**  
**Adolf Leiser & Co.** Inh. E. Hirsch  
Königsberg Pr.  
Vordere Vorstadt 14. Tel. 6900 und 6861.

